

Richtlinien und Lehrpläne zur Erprobung

Fachschule für Wirtschaft

Fachrichtung Betriebswirtschaft

Schwerpunkte:

Absatzwirtschaft
Produktionswirtschaft
Personalwirtschaft
Rechnungswesen
Wirtschaftsinformatik

Herausgegeben vom Ministerium für Schule, Jugend und Kinder
des Landes Nordrhein-Westfalen
Völklinger Straße 49, 40221 Düsseldorf

..... / 2004

**Auszug aus dem Amtsblatt
des Ministeriums für Schule, Jugend und Kinder
des Landes Nordrhein-Westfalen**

Nr. 19165

**Sekundarstufe II - Berufskolleg;
Bildungsgänge der Fachschulen; Lehrpläne zur Erprobung**

Rd.Erl. d. Ministeriums für Schule, Jugend und Kinder v. 2.9.2004 - 431.6.08.01.01

Für den Unterricht in den verschiedenen Bildungsgängen der Fachschulen wurden unter verantwortlicher Leitung des Landesinstituts für Schule sowie unter Mitwirkung erfahrener Lehrkräfte für die in der Anlage 1 aufgeführten Bildungsgänge Lehrpläne zur Erprobung erarbeitet.

Die Lehrpläne zur Erprobung werden zum Schuljahr 2005/2006 für drei Durchgänge in Kraft gesetzt. Die Erprobung der Lehrpläne bereits zum Schuljahr 2004/2005 wird den Berufskollegs frei gestellt.

Den Berufskollegs, die die jeweiligen Bildungsgänge führen, gehen die Lehrpläne mit je einem Exemplar in Papierform unmittelbar zu. Die Lehrpläne werden außerdem im Internet im Bildungsportal des Ministeriums veröffentlicht. Eine Bestellung über den Verlag ist nicht möglich. Rückfragen sind an das Landesinstitut für Schule zu richten.

Die Lehrpläne sind allen an der didaktischen Jahresplanung für den Bildungsgang Beteiligten zur Verfügung zu stellen und zusätzlich in der Schulbibliothek u.a. für die Mitwirkungsberechtigten zur Einsichtnahme bzw. der Ausleihe verfügbar zu halten.

Die zur Erprobung in Kraft gesetzten Lehrpläne sind in Lernfeldern strukturiert. Die Bildungsgangkonferenzen sind aufgerufen, eine intensive didaktische Diskussion der Lehrpläne unter Einbeziehung des vom Landesinstitut für Schule entwickelten Kriterienkataloges zu führen.

Um eine kontinuierliche Evaluation sicherstellen zu können, wird um Vorlage eines Erfahrungsberichtes nach jedem Schuljahr bis zum **30. Oktober** an das Landesinstitut für Schule gebeten. Hierzu wird das Landesinstitut für Schule einen Evaluierungsbogen erstellen und über learn-line bereitstellen. Nach Einarbeitung der Erfahrungsberichte ist beabsichtigt, die erforderliche Verbändebeteiligung gemäß § 16 SchMG (BASS 1-3) für die Festsetzung der Richtlinien und Lehrpläne einzuleiten.

Mit Ablauf des 31.7.2005 treten die bisherigen Lehrpläne auslaufend außer Kraft.

Anlage 1

Heft	Neue Lehrpläne, die zum 1.8.2005 in Kraft treten:
7001	Lehrplan für den fachrichtungsübergreifenden Lernbereich
7101	Fachschule für Agrarwirtschaft, Fachrichtung Gartenbau, Schwerpunkt Dienstleistungsgartenbau
7102	Fachschule für Agrarwirtschaft, Fachrichtung Gartenbau, Schwerpunkt Produktion und Vermarktung
7103	Fachschule für Agrarwirtschaft, Fachrichtung Landwirtschaft
7401	Fachschule für Technik, Fachrichtung Elektrotechnik
7402	Fachschule für Technik, Fachrichtung Informatik
7403	Fachschule für Technik, Fachrichtung Mechatronik
7501	Fachschule für Wirtschaft, Fachrichtung Betriebswirtschaft, Schwerpunkte Absatz, Personal, Produktion, Rechnungswesen, Wirtschaftsinformatik
7502	Fachschule für Wirtschaft, Fachrichtung Betriebswirtschaft, Schwerpunkt Finanzwirtschaft
7503	Fachschule für Wirtschaft, Fachrichtung Betriebswirtschaft, Schwerpunkt Steuern
7504	Fachschule für Wirtschaft, Fachrichtung Informatik

Anlage 2

Folgende Lehrpläne treten ab dem 31.7.2005 auslaufend außer Kraft:

Fachrichtungsübergreifender Lernbereich, RdErl. vom 20.6.1996 (BASS 15-61)
Fachschule für Technik, Fachrichtung Elektrotechnik, RdErl. vom 20.6.1996 (BASS 15-61)
Fachschule für Wirtschaft, Fachrichtung Betriebswirtschaft, RdErl. vom 20.6.1996 (BASS 15-61)
Fachschule für Agrarwirtschaft, Fachrichtung Gartenbau (einjährig), RdErl. vom 20.6.1996 (BASS 15-61)
Fachschule für Agrarwirtschaft, Fachrichtung Gartenbau (zweijährig), RdErl. vom 20.6.1996 (BASS 15-61)
Fachschule für Agrarwirtschaft, Fachrichtung Landwirtschaft (Stufe I), RdErl. vom 20.6.1996 (BASS 15-61)
Fachschule für Agrarwirtschaft, Fachrichtung Landwirtschaft (Stufe II), RdErl. vom 20.6.1996 (BASS 15-61)

Inhalt

	Seite	
1	Bildungsgänge der Fachschule	7
1.1	Intention der Bildungsgänge	7
1.2	Organisatorische Struktur	8
1.3	Didaktische Konzeption	9
1.4	Hinweise zum Erwerb der bundesweiten Fachhochschulreife	13
2	Fachschule für Wirtschaft, Fachrichtung Betriebswirtschaft	18
2.1	Berufsbild und Ausbildungsziel	18
2.2	Studentafel	21
2.3	Selbstlernphasen	22
2.4	Projektarbeit	23
2.5	Fachrichtungsbezogener Lernbereich	25
2.6	Fachrichtungsübergreifender Lernbereich	30
2.7	Differenzierungsbereich	34
2.8	Lernfelder	35
2.8.1	Die Entwicklung einer Lernfeldstruktur	35
2.8.2	Übersicht der Lernfelder	40
2.8.3	Beschreibung der Lernfelder	41

1 Bildungsgänge der Fachschule

1.1 Intention der Bildungsgänge

Fachschulen sind Einrichtungen der beruflichen Weiterbildung

Fachschulen bauen auf der beruflichen Erstausbildung und Berufserfahrungen (postsekundäre Ausbildung) auf: Sie bieten in Vollzeit- oder Teilzeitform (berufsbegeleitend) eine berufliche Weiterbildung mit einem staatlich zertifizierten Berufsabschluss. Fachschulen entwickeln sich entsprechend den wachsenden Qualifikationsanforderungen weiter. Sie vertiefen und erweitern die Fach- und Allgemeinbildung auf wissenschaftspropädeutischer Grundlage und ermöglichen damit den Erwerb allgemein bildender Abschlüsse.

Fachschulen qualifizieren zur Übernahme erweiterter Verantwortung und Führungstätigkeit

Fachschulen vermitteln erweiterte berufliche Fähigkeiten und Kenntnisse für Fachkräfte in der beruflichen Praxis.

Studierende qualifizieren sich für übergreifende oder spezielle Aufgaben koordinierender, gestaltender, anleitender oder pädagogischer Art. Gelernt wird, komplexe Arbeiten selbstständig zu bewältigen, Entscheidungen zu treffen, ihre Umsetzung zu planen, sie durchzuführen und zu reflektieren, verantwortlich in aufgaben- und projektbezogenen Teams tätig zu werden, Führungsaufgaben in definierten Funktionsbereichen zu übernehmen.

Die erweiterte berufliche Handlungskompetenz, die an Fachschulen erworben wird, entfaltet sich in den Dimensionen Fachkompetenz, Human- und Sozialkompetenz sowie Methoden- und Lernkompetenz.

- Durch Fachkompetenz werden die Studierenden befähigt, berufliche Aufgaben selbstständig, sachgerecht und methodengeleitet zu bearbeiten und die Ergebnisse zu beurteilen.
- Human- und Sozialkompetenz zeigt sich in der Fähigkeit, in gesellschaftlichen wie beruflichen Situationen verantwortungsvoll zu handeln. Insbesondere im Hinblick auf Teamarbeit bedeutet dies im beruflichen Kontext die Fähigkeit zur Gestaltung von Kommunikationsprozessen.
- Die Methodenkompetenz ermöglicht zielgerichtetes, planmäßiges Vorgehen bei der Bearbeitung komplexer Aufgaben. Planungsverfahren, Arbeitstechniken und Lösungsstrategien sollen zur Bewältigung von Aufgaben und Problemen selbstständig ausgewählt, angewandt und weiterentwickelt werden.
- Lernkompetenz ist die Grundlage, um aktiv und eigenständig an den gesellschaftlichen und beruflichen Veränderungen teilnehmen zu können. Zur Lernkompetenz gehört insbesondere auch die Fähigkeit und Bereitschaft, im Beruf und über den Beruf hinaus Lerntechniken und Lernstrategien zu entwickeln.

Zu einer umfassenden Handlungskompetenz gehört auch die Sensibilisierung für die Wirkungen tradierter männlicher und weiblicher Rollenprägungen und die Entwicklung alternativer Verhaltensweisen zur Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern (Gender Mainstreaming).

Fachschulen orientieren sich an den aktuellen Qualifikationsanforderungen der Arbeitswelt

Unsere Arbeitswelt ist von Wandlungen und Umbrüchen in den Produktions-, Verwaltungs- und Dienstleistungsbereichen geprägt. Berufliche Anforderungen und Berufsbilder ändern sich entsprechend. Fachschulen müssen rasch und flexibel auf neue Qualifikationsanforderungen reagieren können. Das wird durch curriculare Grundlagen ermöglicht, die den Unterricht an der Bearbeitung beruflicher Aufgaben orientieren. Sie bieten darüber hinaus Zusatzqualifikationen in Aufbaubildungsgängen an.

Fachschulen vermitteln Studierfähigkeit

Der Abschluss eines mindestens zweijährigen Fachschulbildungsgangs ermöglicht den zusätzlichen Erwerb einer durch Vereinbarung der Kultusministerkonferenz bundesweit anerkannten Fachhochschulreife. Damit werden gute Grundlagen für ein erfolgreiches Fachhochschulstudium gelegt.

Fachschulen qualifizieren zur beruflichen Selbstständigkeit

Der Abschluss der Fachschule befähigt zur beruflichen Selbstständigkeit und ist z. B. anerkannt als Voraussetzung für die Eintragung in die Handwerksrolle. (Beschluss des „Bund-Länder-Ausschusses Handwerksrecht“ zum Vollzug der Handwerksordnung vom 21. November 2000 und der Änderung der Verordnung über die Anerkennung von Prüfungen bei der Eintragung in die Handwerksrolle und bei der Meisterprüfung im Handwerk vom 2. November 1982, § 1)

1.2 Organisatorische Struktur

Die Fachschulen sind in Fachrichtungen und Schwerpunkte gegliedert. Der Pflichtunterricht für die Studierenden beträgt in einjährigen 1200, in zweijährigen 2400 und in dreijährigen Bildungsgängen 3600 Unterrichtsstunden. Die Stundentafel ist nach Lernbereichen und Fächern gegliedert. Sie umfasst den fachrichtungsübergreifenden, den fachrichtungsbezogenen Lernbereich mit der Projektarbeit und den Differenzierungsbereich. Diese sind aufeinander abzustimmen.

Für Absolventinnen und Absolventen der Fachschule können Aufbaubildungsgänge eingerichtet werden, die in der Regel 600 Unterrichtsstunden umfassen.

1.3 Didaktische Konzeption

Handlungsorientierung

Die Entwicklung einer umfassenden Handlungskompetenz erfordert die Orientierung des Unterrichts an der Bearbeitung beruflicher Aufgaben. In diesem Zusammenhang wird mit Handlungsorientierung das didaktische und lernorganisatorische Konzept für die Gestaltung des Unterrichts bezeichnet. Der Unterricht soll die Studierenden zunehmend in die Lage versetzen, die Verantwortung für ihren Lern- und Entwicklungsprozess zu übernehmen.

Handlungsorientierte Lernprozesse sind durch folgende Merkmale gekennzeichnet:

- Den Ausgangspunkt des Lernens bildet eine berufliche Aufgabe, die zum Handeln auffordert.
- Die Handlung knüpft an die Erfahrungen der Lernenden an.
- Die Handlung wird von den Lernenden selbstständig geplant, durchgeführt, korrigiert und ausgewertet.
- Die Lernprozesse werden von sozialen und kooperativen Kommunikationsprozessen begleitet.
- Die Ergebnisse der Lernprozesse müssen hinsichtlich ihres Nutzens reflektiert werden.

Handlungsfelder

Handlungsfelder sind zusammengehörige Aufgabenkomplexe mit beruflichen sowie lebens- und gesellschaftsbedeutsamen Handlungssituationen, zu deren Bewältigung befähigt werden soll. Handlungsfelder sind mehrdimensional, indem sie berufliche, gesellschaftliche und individuelle Problemstellungen miteinander verknüpfen. Die Gewichtung der einzelnen Dimensionen kann dabei variieren.

Lernfelder

Lernfelder sind didaktisch begründete, schulisch aufbereitete Handlungsfelder. Sie fassen komplexe Aufgabenstellungen zusammen, deren unterrichtliche Bearbeitung in handlungsorientierten Lernsituationen erfolgt. Lernfelder sind durch Zielformulierungen im Sinne von Kompetenzbeschreibungen und durch Inhalte ausgelegt. Die Konkretisierung der Lernfelder durch Lernsituationen wird in Bildungsgangkonferenzen geleistet.

Lernfelder sind mit Zeitrichtwerten versehen.

Lernsituationen

Das Lernen in Lernfeldern wird über Lernsituationen organisiert und strukturiert. Lernsituationen sind didaktisch ausgewählte praxisrelevante Aufgaben. Sie werden durch die Bildungsgangkonferenz entwickelt und festgelegt. Die Bildungsgangkon-

ferenz muss sicherstellen, dass durch die Gesamtheit der Lernsituationen die Intentionen des Lernfeldes insgesamt erfasst werden. Lernen in Lernsituationen ist handlungsorientiertes Lernen.

Fächer

Fächer sind landeseinheitlich inhaltlich-organisatorische Einheiten, die auf den Zeugnissen ausgewiesen und benotet werden. Sie sind mit zugeordneten Jahresstunden in den Stundentafeln für die Fachschulen festgelegt.

Inhalte, die aufgrund von KMK- Vereinbarungen ausgewiesen werden müssen, sind den Lernfeldern zugeordnet.

Selbstlernphasen

Von den Unterrichtsstunden des fachrichtungsübergreifenden und des fachrichtungsbezogenen Lernbereichs können nach Maßgabe der Richtlinien und Lehrpläne bis zu 20 v. H., jedoch nicht mehr als 480 Unterrichtsstunden, als betreute und durch Lehrkräfte vor- und nachbereitete andere Lernformen (Selbstlernphasen) organisiert werden. (APO-BK Anlage E)

Selbstlernphasen fordern in besonderer Weise dazu auf, Verantwortung für Lernprozess und Kompetenzentwicklung zu übernehmen. Dies geschieht dadurch, dass die Lehrenden schrittweise die Verantwortung für die Organisation des Lernens an die Studierenden abgeben. Die Studierenden werden zunehmend in die Lage versetzt, das eigene Lernverhalten zu reflektieren, zu steuern, zu kontrollieren und zu entwickeln.

Damit verändert sich auch die Rolle der Lehrenden: Individuelle Lernprozesse sind zu beraten, zu begleiten und zu unterstützen. Kommunikationsstrukturen zwischen Lehrenden und Studierenden, die individuelle Lernzeiten, individuelle Lern tempi und das Lernen an anderen Orten in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit berücksichtigen, sind zu entwickeln. Eine besondere Herausforderung für die Lehrenden ist die sinnvolle Verknüpfung von Präsenz- und Selbstlernphasen.

Die organisatorischen Regelungen zu den Selbstlernphasen trifft die Bildungsgangkonferenz. Sie stimmt die Selbstlernphasen mit der didaktischen Jahresplanung ab und entwickelt Kriterien zur Leistungsbewertung.

Die Inhalte der Selbstlernphasen werden aus dem Lehrplan abgeleitet und sind in Lernsituationen eingebettet. Dabei können sie mit zunehmendem Kompetenzerwerb umfangreicher und komplexer werden. Dies kann von der unterrichtsvorbereitenden Erarbeitung von Aufgaben über die Bearbeitung eines linear aufgebauten Lernprogramms bis zur völlig selbständigen Erarbeitung einer Lernsituation reichen. Methodisch sind hierbei Fallstudie oder Studienbrief ebenso möglich wie die Nutzung von E-Learning-Verfahren. Letztere tragen durch die Nutzung elektroni-

scher Kommunikationsmittel zur zusätzlichen Kompetenzerweiterung im methodischen Bereich und bei der Lernorganisation in Einzel- oder Gruppenarbeit bei.

Der Lernerfolg fließt in die Leistungsbewertung ein. Dabei trägt die Form der Leistungsüberprüfung der Dauer, dem Umfang und der Komplexität der Selbstlernphase Rechnung. Die Benotung der Arbeitsergebnisse einer Selbstlernphase wird bei der Bewertung der Fächer berücksichtigt, denen das jeweilige Lernfeld zugeordnet ist. Bei einer Gruppenarbeit ist darauf zu achten, dass die Arbeitsergebnisse den einzelnen Studierenden zugeordnet werden können.

Projektarbeit

Die Projektarbeit hat aufgrund ihres Stellenwertes in der Stundentafel den Status eines Faches und wird auf dem Zeugnis unter Angabe des Themas bzw. der Themen mit einer Note ausgewiesen. Die unterrichtliche Umsetzung erfolgt in der zweiten Hälfte des Bildungsgangs in der Regel zeitlich zusammenhängend (geblockt). Während der Projektarbeit findet kein weiterer Unterricht statt.

Die Projektarbeit liefert den lernorganisatorischen Rahmen, in dem, losgelöst von Zuordnungen zu anderen Fächern oder Lernfeldern, erworbene Kompetenzen bei der Durchführung eines umfassenden berufsrelevanten Projektes angewandt und weiterentwickelt werden können. Dies gilt in besonderem Maße für die im Rahmen von Selbstlernphasen erworbenen Kompetenzen.

Für die Projektarbeit werden keine inhaltlichen Vorgaben gemacht. Die Themen der Projekte können durch die Arbeitsgruppen selbst gewählt werden. Dabei stehen die Lehrenden beratend zur Seite, um zu gewährleisten, dass die Projekte sowohl realisierbar sind als auch dem der Kompetenzentwicklung entsprechenden Anforderungsniveau gerecht werden. Die Projekte werden in Arbeitsgruppen teamorientiert durchgeführt. Die Gestaltung und der Verlauf des Arbeitsprozesses ist neben der Erstellung und Präsentation eines Arbeitsproduktes als Ergebnis der Projektarbeit anzusehen.

Die Lehrenden haben während der Umsetzung des Projektes die Aufgabe, durch ihre moderierende und beratende Unterstützung adäquate Rahmenbedingungen zu schaffen.

In der Projektarbeit werden die Leistungen der einzelnen Studierenden bewertet. Dabei sind sowohl prozess- als auch situationsorientierte Formen der Lernerfolgsüberprüfung vorzusehen.

Bildungsgangarbeit

Die zentrale didaktische Arbeit wird in den Bildungsgangkonferenzen geleistet; hier finden die nach APO-BK notwendigen Festlegungen und Absprachen sowie die wesentlichen pädagogischen Beratungen und Abstimmungen zur Leistungsbewertung statt. Die Umsetzung der in den vorherigen Abschnitten beschriebenen didak-

tischen Konzeption erfolgt in einer didaktischen Jahresplanung durch die Bildungsgangkonferenz.

Die Bildungsgangkonferenz hat im Rahmen der Umsetzung des Lehrplans folgende Aufgaben:

- Konkretisierung der Lernfelder durch Lernsituationen, wobei zu beachten ist, dass die im Lehrplan enthaltenen Kompetenzbeschreibungen, Inhaltsangaben und Zeitrichtwerte verbindlich sind.
- ggf. weitere Festlegung/Änderung der Zuordnung von FHR-Standards. Die FHR-Standards sind Bestandteil des Lehrplans.
- Planung der Lernorganisation; ggf. unter Berücksichtigung von Selbstlernphasen.
- Planung der Projektarbeit.
- Leistungsbewertung.
- Planung des Fachschulexamens.
- Evaluation.

Die genannten Aufgaben sind in der didaktischen Jahresplanung zu dokumentieren.

KMK-FHR- Standards

Die im Beschluss der Kultusministerkonferenz festgelegten Standards (siehe 1.4) sind im Kapitel „Lernfelder“ unter "Beschreibung der Lernfelder" den Fächern bzw. den Inhalten zugeordnet, soweit diese nicht über die Fächer des fachrichtungsübergreifenden Lernbereichs abgedeckt werden. Für eine vereinfachte Darstellung der Zuordnung sind dort nur die Ziffern der Nummerierungen aufgenommen, die im folgenden Kapitel unter: „IV Standards“ festgelegt wurden.

1.4 Hinweise zum Erwerb der bundesweiten Fachhochschulreife

Vereinbarung über den Erwerb der Fachhochschulreife in beruflichen Bildungsgängen

(Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 05.06.1998 i.d.F. vom 09.03.2001)

I. Vorbemerkungen

Die Vereinbarung über den Erwerb der Fachhochschulreife in beruflichen Bildungsgängen geht davon aus, dass berufliche Bildungsgänge in Abhängigkeit von den jeweiligen Bildungszielen, -inhalten sowie ihrer Dauer Studierfähigkeit bewirken können.

Berufliche Bildungsgänge fördern fachpraktische und fachtheoretische Kenntnisse sowie Leistungsbereitschaft, Selbstständigkeit, Kooperationsfähigkeit, Verantwortungsbewusstsein und kreatives Problemlöseverhalten. Dabei werden auch die für ein Fachhochschulstudium erforderlichen Lern- und Arbeitstechniken vermittelt.

II. Voraussetzungen für den Erwerb der Fachhochschulreife nach dieser Vereinbarung

Die Fachhochschulreife nach dieser Vereinbarung kann erworben werden in Verbindung mit dem

[...]

- Abschluss einer Fachschule/Fachakademie

Der Erwerb der Fachhochschulreife über einen beruflichen Bildungsgang setzt in diesem Bildungsgang den mittleren Bildungsabschluss voraus. Der Nachweis des mittleren Bildungsabschlusses muss vor dem Eintritt in die Abschlussprüfung erbracht werden.

Die Fachhochschulreife wird ausgesprochen, wenn in den einzelnen originären beruflichen Bildungsgängen die zeitlichen und inhaltlichen Rahmenvorgaben eingehalten werden. Außerdem muss die Erfüllung der in dieser Vereinbarung festgelegten inhaltlichen Standards über eine Prüfung (vgl. Ziff. V) nachgewiesen werden. Diese kann entweder in die originäre Abschlussprüfung integriert oder eine Zusatzprüfung sein.

[...]

III. Rahmenvorgaben

Folgende zeitliche Rahmenvorgaben müssen erfüllt werden:

- | | |
|---|-------------|
| 1. Sprachlicher Bereich | 240 Stunden |
| Davon müssen jeweils mindestens 80 Stunden auf Muttersprachliche Kommunikation/Deutsch und auf eine Fremdsprache entfallen. | |
| 2. Mathematisch-naturwissenschaftlich-technischer Bereich | 240 Stunden |
| 3. Gesellschaftswissenschaftlicher Bereich mindestens
(einschließlich wirtschaftswissenschaftlicher Inhalte) | 80 Stunden |

Diese Stunden können jeweils auch im berufsbezogenen Bereich erfüllt werden, wenn es sich um entsprechende Unterrichtsangebote handelt, die in den Lehrplänen ausgewiesen sind. Die Schulaufsichtsbehörde legt für jeden Bildungsgang fest, wo die für die einzelnen Bereiche geforderten Leistungen zu erbringen sind.

IV. Standards

1. Muttersprachliche Kommunikation/Deutsch

Der Lernbereich „Mündlicher Sprachgebrauch“ vermittelt und festigt wesentliche Techniken situationsgerechten, erfolgreichen Kommunizierens in Alltag, Studium und Beruf.

Die Schülerinnen und Schüler sollen die Fähigkeiten erwerben,

- 1.1 unterschiedliche Rede- und Gesprächsformen zu analysieren, sachgerechte und manipulierende Elemente der Rhetorik zu erkennen,
- 1.2 den eigenen Standpunkt in verschiedenen mündlichen Kommunikationssituationen zu vertreten,
- 1.3 Referate zu halten, dabei Techniken der Präsentation anzuwenden und sich einer anschließenden Diskussion zu stellen.

Im Lernbereich „Schriftlicher Sprachgebrauch“ stehen vor allem die Techniken der präzisen Informationswiedergabe und der schlüssigen Argumentation – auch im Zusammenhang mit beruflichen Erfordernissen und Anforderungen des Studiums – im Mittelpunkt.

Die Schülerinnen und Schüler sollen die Fähigkeit erwerben,

- 1.4 komplexe Sachtexte über politische, kulturelle, wirtschaftliche, soziale und berufsbezogene Themen zu analysieren (geraffte Wiedergabe des Inhalts, Analyse der Struktur und wesentlicher sprachlicher Mittel, Erkennen und Bewertung der Wirkungsabsicht, Erläuterung von Einzelaussagen, Stellungnahme) und
- 1.5 Kommentare, Interpretationen, Stellungnahmen oder Problemerkörterungen – ausgehend von Texten oder vorgegebenen Situationen – zu verfassen (sachlich richtige und schlüssige Argumentation, folgerichtiger Aufbau, sprachliche Angemessenheit, Adressaten- und Situationsbezug) oder

- 1.6 literarische Texte mit eingegrenzter Aufgabenstellung zu interpretieren (Analyse von inhaltlichen Motiven und Aspekten der Thematik, der Raum- und Zeitstruktur, ggf. der Erzählsituation, wichtiger sprachlicher und ggf. weiterer Gestaltungselemente).

2. Fremdsprache

Das Hauptziel des Unterrichts in der fortgeführten Fremdsprache ist eine im Vergleich zum Mittleren Schulabschluss gehobene Kommunikationsfähigkeit in der Fremdsprache für Alltag, Studium und Beruf. Dazu ist es erforderlich, den allgemeinsprachlichen Wortschatz zu festigen und zu erweitern, einen spezifischen Fachwortschatz zu erwerben sowie komplexe grammatikalische Strukturen gebrauchen zu lernen.

Verstehen (Rezeption)

Die Schülerinnen und Schüler sollen die Fähigkeit erwerben,

- 2.1 anspruchsvollere allgemeinsprachliche und fachsprachliche Äußerungen und unterschiedliche Textsorten (insbesondere Gebrauchs- und Sachtexte) – ggf. unter Verwendung von fremdsprachigen Hilfsmitteln – im Ganzen zu verstehen und im Einzelnen auszuwerten.

Sprechen und Schreiben (Produktion)

Die Schülerinnen und Schüler sollen die Fähigkeit erwerben,

- 2.2 Gesprächssituationen des Alltags sowie in berufsbezogenen Zusammenhängen in der Fremdsprache sicher zu bewältigen und dabei auch die Gesprächsinitiative zu ergreifen,
2.3 auf schriftliche Mitteilungen komplexer Art situationsgerecht und mit angemessenem Ausdrucksvermögen in der Fremdsprache zu reagieren,
2.4 komplexe fremdsprachige Sachverhalte und Problemstellungen unter Verwendung von Hilfsmitteln auf Deutsch wiederzugeben und entsprechende in Deutsch dargestellte Inhalte in der Fremdsprache zu umschreiben.

3. Mathematisch-naturwissenschaftlich-technischer Bereich

Die Schülerinnen und Schüler sollen ausgehend von fachrichtungsbezogenen Problemstellungen grundlegende Fach- und Methodenkompetenzen in der Mathematik und in Naturwissenschaften bzw. Technik erwerben.

Dazu sollen sie

- 3.1 Einblick in grundlegende Arbeits- und Denkweisen der Mathematik und mindestens einer Naturwissenschaft bzw. Technik gewinnen,
3.2 erkennen, dass die Entwicklung klarer Begriffe, eine folgerichtige Gedankenführung und systematisches, induktives und deduktives, gelegentlich auch heuristisches Vorgehen Kennzeichen mathematisch-naturwissenschaftlich-technischen Arbeitens sind,

- 3.3 Vertrautheit mit der mathematischen und naturwissenschaftlich-technischen Fachsprache und Symbolik erwerben und erkennen, dass Eindeutigkeit, Widerspruchsfreiheit und Vollständigkeit beim Verbalisieren von mathematischen bzw. naturwissenschaftlich-technischen Sachverhalten vor allem in Anwendungsbereichen für deren gedankliche Durchdringung unerlässlich sind,
- 3.4 befähigt werden, fachrichtungsbezogene bzw. naturwissenschaftlich-technische Aufgaben mit Hilfe geeigneter Methoden zu lösen,
- 3.5 mathematische Methoden anwenden können sowie Kenntnisse und Fähigkeiten zur Auswahl geeigneter Verfahren und Methoden mindestens aus einem der weiteren Bereiche besitzen:
 - 3.5.1 Analysis (Differential- und Integralrechnung),
 - 3.5.2 Beschreibung und Berechnung von Zufallsexperiment, einfacher Wahrscheinlichkeit, Häufigkeitsverteilung sowie einfache Anwendungen aus der beurteilenden Statistik,
 - 3.5.3 Lineare Gleichungssysteme und Matrizenrechnung,
- 3.6 reale Sachverhalte modellieren können (Realität – Modell – Lösung – Realität),
- 3.7 grundlegende physikalische, chemische, biologische oder technische Gesetzmäßigkeiten kennen, auf fachrichtungsspezifische Aufgabenfelder übertragen und zur Problemlösung anwenden können,
- 3.8 selbstständig einfache naturwissenschaftliche bzw. technische Experimente nach vorgegebener Aufgabenstellung planen und durchführen,
- 3.9 Ergebnisse ihrer Tätigkeit begründen, präsentieren, interpretieren und bewerten können.

V. Prüfung

1. Allgemeine Grundsätze

Für die Zuerkennung der Fachhochschulreife ist jeweils eine schriftliche Prüfung in den drei Bereichen – muttersprachliche Kommunikation/Deutsch, Fremdsprache, mathematisch-naturwissenschaftlich-technischer Bereich – abzulegen, in der die in dieser Vereinbarung festgelegten Standards nachzuweisen sind. Für die Zuerkennung der Fachhochschulreife für Absolventinnen und Absolventen der mindestens zweijährigen Fachschulen kann der Nachweis der geforderten Standards in zwei der drei Bereiche auch durch kontinuierliche Leistungsnachweise erbracht werden. Soweit die zeitlichen und inhaltlichen Rahmenvorgaben dieser Vereinbarung durch die Stundentafeln und Lehrpläne der genannten beruflichen Bildungsgänge abgedeckt und durch die Abschlussprüfung des jeweiligen Bildungsgangs oder eine Zusatzprüfung nachgewiesen werden, gelten die Bedingungen dieser Rahmenvereinbarung als erfüllt.

Die Prüfung ist bestanden, wenn mindestens ausreichende Leistungen in allen Fächern erreicht sind (§ 16, Abs. 4 der Anlage E zur APO-BK).

Die schriftliche Prüfung kann in einem Bereich durch eine schriftliche Facharbeit mit anschließender Präsentation der Ergebnisse im Rahmen eines Kolloquiums unter prüfungsgemäßen Bedingungen ersetzt werden.

2. Festlegungen für die einzelnen Bereiche

- a) Muttersprachliche Kommunikation/Deutsch
In der schriftlichen Prüfung mit einer Dauer von mindestens 3 Stunden ist eine der folgenden Aufgabenarten zu berücksichtigen:
- (textgestützte) Problemerkörterung,
 - Analyse nichtliterarischer Texte mit Erläuterung oder Stellungnahme,
 - Interpretation literarischer Texte.
- b) Fremdsprachlicher Bereich
In der schriftlichen Prüfung mit einer Dauer von mindestens 1 1/2 Stunden, der ein oder mehrere Texte, ggf. auch andere Materialien zu Grunde gelegt werden, sind Sach- und Problemfragen zu beantworten und persönliche Stellungnahmen zu verfassen. Zusätzlich können Übertragungen in die Muttersprache oder in die Fremdsprache verlangt werden.
- c) Mathematisch-naturwissenschaftlich-technischer Bereich
In der schriftlichen Prüfung mit einer Dauer von mindestens zwei Stunden soll nachgewiesen werden, dass die Schülerinnen und Schüler in der Lage sind, komplexe Aufgabenstellungen selbstständig zu strukturieren, zu lösen und zu bewerten, die dabei erforderlichen mathematischen oder naturwissenschaftlich-technischen Methoden und Verfahren auszuwählen und sachgerecht anzuwenden.

VI. Schlussbestimmungen

[...]

Mit dem erfolgreichen Abschluss eines mindestens zweijährigen Fachschulbildungsganges (in Vollzeitform) erwerben die Absolventinnen und Absolventen die Fachhochschulreife.

Die Fächer, in denen durch den Unterricht die vorgegebenen Standards erfüllt werden, sind in den Stundentafeln ebenso festgelegt wie die Fächer für die Fachhochschulreifeprüfung.

2 Fachschule für Wirtschaft, Fachrichtung Betriebswirtschaft

2.1 Berufsbild und Ausbildungsziel

Ziel der Ausbildung

Ziel der Ausbildung in der Fachschule für Wirtschaft ist es, Fachkräfte aus dem kaufmännisch/verwaltenden Bereich mit einschlägiger Berufsausbildung und/oder Berufserfahrung zu staatlich geprüften Betriebswirtinnen und Betriebswirten weiterzubilden. Differenzierungsmöglichkeiten bietet die Fachschule für Wirtschaft durch ihre Fachrichtungen und Schwerpunkte.

Qualifikationsprofil

Das Qualifikationsprofil der staatlich geprüften Betriebswirtinnen und Betriebswirte ermöglicht die verantwortliche Übernahme von komplexen Aufgabenstellungen. Für diese Problemlösungen sind ganzheitliches bzw. systemisches Denken und Handeln erforderlich.

Staatlich geprüfte Betriebswirtinnen und Betriebswirte sind befähigt, aus der Funktion der schlichten Verantwortung in Führungsverantwortung aufzusteigen. Die Fähigkeit zur Entscheidung und Kommunikation als Kerndimensionen der Führungsfunktion ist Teil des Qualifikationsprofils. Sie wird ergänzt durch die sozio-emotionalen Dimensionen der Führungsaufgabe.

Die Fachschule für Wirtschaft erarbeitet mit den Studierenden deshalb ein Qualifikationsprofil mit folgenden wesentlichen Elementen:

- Die Fachkompetenz ermöglicht die fach- und sachgerechte Lösungsoptimierung von betrieblichen Aufgabenstellungen. Das beinhaltet die Fähigkeiten zur Gestaltung des Planungs- und Entscheidungsprozesses, zur Organisation und Kontrolle der Realisierungsphase und zur Reflexion des Gesamtprozesses.
- Die Sozialkompetenz enthält die Fähigkeit, berufliche Rollen mit ihren Interessenlagen und Beziehungsgeflechten zu verstehen und soziale Begegnungs- und Kommunikationssituationen erfolgreich zu gestalten.
- Die Methodenkompetenz führt zu einer fachübergreifenden Problemlösungs- und Entscheidungsfähigkeit.
- Die Lernkompetenz ermöglicht die Fähigkeit, notwendige Lernprozesse selbstständig zu planen und eigenverantwortlich durchzuführen.

Die Qualifikationen für kompetentes Handeln in den dynamischen Strukturen moderner Unternehmenspraxis bestimmen zum einen das didaktische Konzept der Fachschule. Betriebliches Handeln hat zum anderen auch immer eine personale und eine gesellschaftliche Dimension. Beruflicher Aufstieg, soziale Anerkennung und Selbstentfaltung in sozialer Verantwortung sind wichtige Motive der staatlich geprüften Betriebswirtinnen und Betriebswirte. Das Qualifikationsprofil der Fachschule für Wirtschaft berücksichtigt dies.

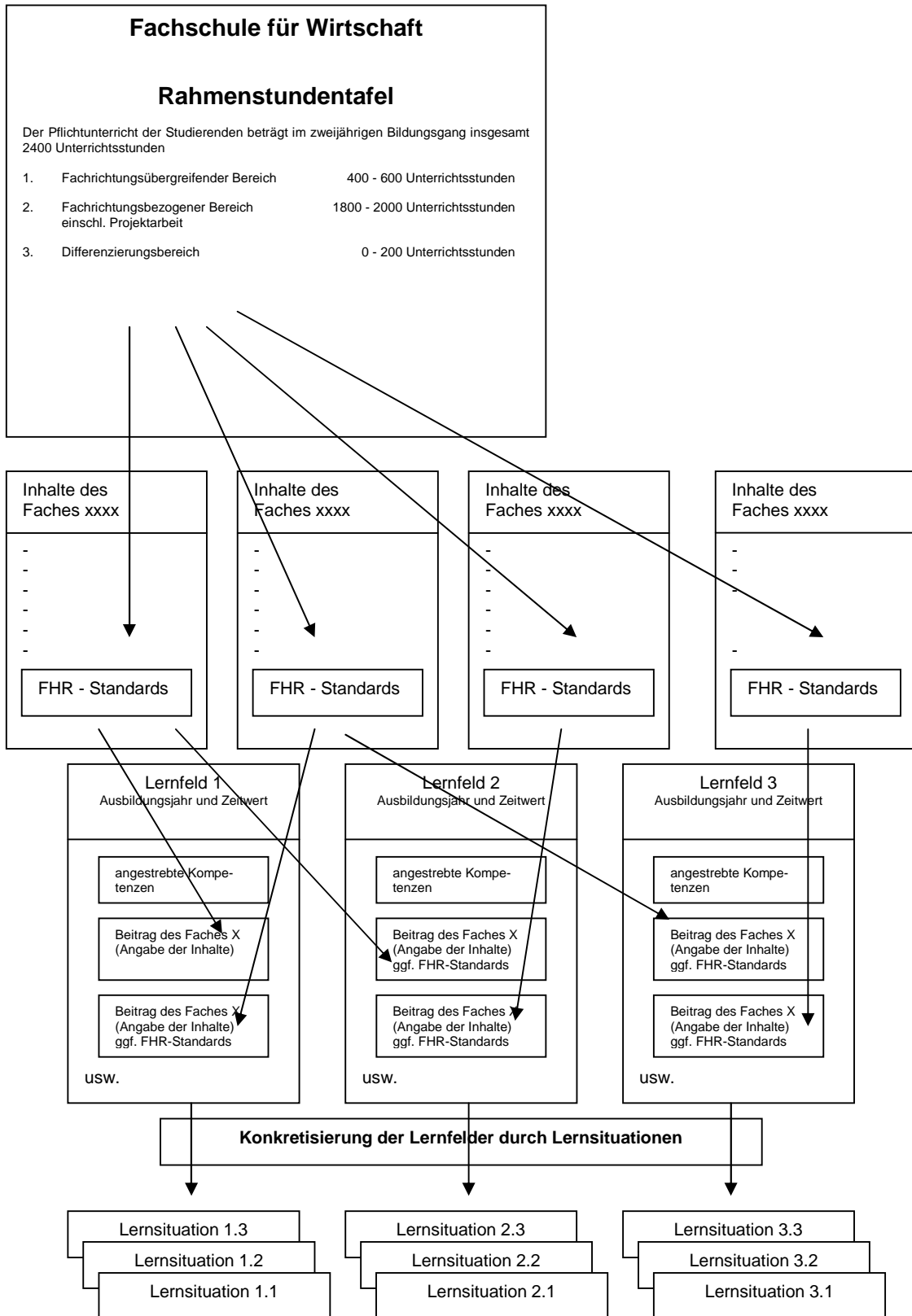
Betriebliches Handeln vollzieht sich nicht nur im Markt als Wettbewerbsumwelt. Die sozio-ökonomischen und ökologischen Systeme sind Teile der gesellschaftlichen Umwelt eines Unternehmens. Die Fähigkeit zu verantwortlichem Handeln unter Beachtung sozialetischer Normen gehört ebenfalls zum Qualifikationsprofil der Fachschule für Wirtschaft.

Tätigkeitsbereich

Die Tätigkeitsbereiche der staatlich geprüften Betriebswirtinnen und Betriebswirte finden sich in allen Bereichen der Wirtschaft und Verwaltung. Ihre Einsatzmöglichkeiten umfassen die Übernahme von operativen Leitungsaufgaben in betrieblichen Funktionsbereichen. Sie betreuen eigenständig betriebsinterne Projekte und übernehmen Koordinierungs- und Beratungsaufgaben. Darüber hinaus sind sie an der betrieblichen Organisationsentwicklung bis hin zur gesamtbetrieblichen Prozessoptimierung verantwortlich beteiligt. Durch die Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen sind sie zunehmend auch in der Lage, strategische Führungsaufgaben zu übernehmen.

Die folgende Übersicht zeigt die didaktische Struktur der Fachschule.

Überblick



2.2 Stundentafel

	Unterrichtsstunden¹
Fachrichtungsübergreifender Lernbereich	400 – 600
Deutsch/Kommunikation ²	80 – 160
Fremdsprache ²	80 – 160
Volkswirtschaftslehre/Politik	80 – 160
Wirtschafts- und Arbeitsrecht	80 – 160
Fachrichtungsbezogener Lernbereich	1800 – 2000
Betriebswirtschaftslehre	400 – 480
Rechnungswesen	160 – 240
Wirtschaftsinformatik ³	120 – 200
Wirtschaftsmathematik/Statistik ³	120 – 240
Zusatzfach⁴	
Absatzwirtschaft	
Finanzwirtschaft	
Personalwirtschaft	
Steuern	120 – 200
Schwerpunktfach	
Absatzwirtschaft	
Personalwirtschaft	
Produktionswirtschaft	
Rechnungswesen ⁵	
Wirtschaftsinformatik ⁵	320 – 480
Projektarbeit	160 – 320
Differenzierungsbereich	0 – 200
Insgesamt	mindestens 2400

- 1 Die Zuordnung der Stunden zu den Fächern muss so gewählt werden, dass die Mindestwerte erreicht und die Höchstwerte nicht überschritten werden.
- 2 Deutsch/Kommunikation und Fremdsprache müssen bei Erwerb der Fachhochschulreife im Umfang von zusammen mindestens 240 Unterrichtsstunden erteilt werden.
- 3 Der mathematisch-naturwissenschaftlich-technische Bereich muss bei Erwerb der Fachhochschulreife im Umfang von mindestens 240 Unterrichtsstunden erteilt werden.
- 4 Das Zusatzfach ist vom Berufskolleg in sinnvoller Kombination mit dem Schwerpunktfach festzulegen. Die hier aufgeführten Zusatzfächer zeigen mögliche Kombinationen. Weitere Zusatzfächer können aus der Liste der Schwerpunktfächer (VV zu § 39 Anlage E APO-BK) gewählt werden. Zusatz- und Schwerpunktfach dürfen nicht die gleiche Fachbezeichnung tragen.
- 5 Das Fach bildet mit dem Fach des fachrichtungsübergreifenden bzw. fachrichtungsbezogenen Bereichs eine Einheit. Die für das Fach vorgesehene Stundenzahl wird entsprechend vermindert, dafür legt die Schule ein weiteres Zusatzfach fest.

2.3 Selbstlernphasen

Die Forderung nach selbstgesteuertem Lernen als lebenslangen Prozess im Anschluss an die schulische Aus- und Weiterbildung wird von vielen Seiten erhoben. Die Fachschulen bereiten mit ihrer Konzeption von Präsenzunterricht und Selbstlernphasen die Studierenden auf diese neuen beruflichen Anforderungen vor. Dies geschieht dadurch, dass die Lehrenden schrittweise die Verantwortung für die Organisation des Lernens an die Studierenden abgeben.

Damit verändert sich auch die Rolle der Lehrenden: Individuelle Lernprozesse sind zu beraten, zu begleiten und zu unterstützen. Kommunikationsstrukturen zwischen Lehrenden und Studierenden, die individuelle Lernzeiten, ein individuelles Lerntempo und das Lernen an anderen Orten ermöglichen, sind zu entwickeln. Eine besondere Herausforderung für die Lehrenden ist die sinnvolle Verknüpfung von Präsenz- und Selbstlernphasen. Die Studierenden werden zunehmend in die Lage versetzt, das eigene Lernverhalten zu reflektieren, zu steuern, zu kontrollieren und zu entwickeln.

Inhaltlich können Selbstlernphasen von der eng geleiteten Anpassung heterogener Vorbildungen bis zur völlig selbstständigen Erarbeitung einer Lernsituation reichen. Möglich sind auch individuelle Ausrichtungen der Lerninhalte im Sinne einer Spezialisierung. Die folgende Zusammenstellung gibt Anregungen für die methodische Umsetzung der Selbstlernphasen:

- Fallstudie, Facharbeit, Recherche, Erkundendes Lernen (Betriebsbesichtigung/ Auftrag für betriebliche Praxis)
- Lehrgang, Leittext, Lernprogramm, Lehr- und Studienbriefe
- Computer-based Training (CBT), Web-based Training (WBT), Learning Communities.

E-Learning trägt durch die Nutzung elektronischer Kommunikationsmittel in besonderem Maße zur Kompetenzerweiterung im methodischen Bereich (Medienkompetenz) und beim Lernprozessmanagement bei.

Da Selbstlernphasen Bestandteile des Unterrichts darstellen, sind ihre Ergebnisse zu bewerten. Diese Bewertung kann in Form einer schriftlichen Leistungsüberprüfung, ggf. kombiniert mit einer Leistungsüberprüfung während der Präsenzphase, erfolgen. Alternativ ist eine Bewertung als „Sonstige Leistung“ möglich. Die Benotung der Arbeitsergebnisse einer Selbstlernphase fließt in die Bewertung des Faches oder der Fächer ein, die dem jeweiligen Lernfeld zugeordnet sind. Selbstlernphasen können sowohl als Einzel- oder Gruppenarbeit durchgeführt werden. Bei einer Gruppenarbeit ist darauf zu achten, dass die Arbeitsergebnisse den einzelnen Studierenden zugeordnet werden können.

Als mögliche Formen der Leistungsüberprüfung für die Selbstlernphasen bieten sich an:

- Vortrag, Referat/Präsentation, Arbeitsergebnis (z. B. eine DV-Lösung)
- Auswertung des Lerntagebuchs, schriftliche Prüfung (Klausur), mündliche Prüfung.

Organisatorische Regelungen zu den Selbstlernphasen trifft die Bildungsgangkonferenz. Sie stimmt die Selbstlernphasen mit der didaktischen Jahresplanung ab, legt Art und Umfang der Leistungsnachweise fest und entwickelt Kriterien zur Leistungsbewertung.

Selbstlernphasen können die Studierenden zur Projektarbeit hinführen und mit zunehmender Selbstständigkeit der Studierenden projektartig organisiert sein, sie sind aber von der eigentlichen Projektarbeit zu trennen.

2.4 Projektarbeit

Ein Teil des Unterrichts ist als Projekt fächerübergreifend zu organisieren und im Hinblick auf die Entwicklung eines Produkts zu gestalten. Durch das selbstständige und selbstbestimmte Lernen erfahren die Studierenden einen Zuwachs in verschiedenen Kompetenzbereichen. Darüber hinaus ermöglicht ein solches Projekt den Studierenden einen individuellen Nachweis ihrer Fähigkeiten und Fertigkeiten, der ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt verbessert.

Ein Projekt ist nach DIN 69901 ein Vorhaben, das im Wesentlichen durch Einmaligkeit der Bedingungen in ihrer Gesamtheit gekennzeichnet ist, wie z. B.

- Zielvorgabe
- zeitliche, finanzielle, personelle oder andere Begrenzungen
- Abgrenzung gegenüber anderen Vorhaben
- projektspezifische Organisation

Kriterien für die durchzuführenden Projekte

Projekte sind realitätsbezogen.

- Sie knüpfen unmittelbar an Vorgänge, Prozesse und Strukturen der Realität an. Beispielsweise können ausgewählte Probleme aus den Unternehmen, in denen die Studierenden tätig sind, im Rahmen eines Projektes thematisiert werden.

Projekte sind produktbezogen.

- Das Ergebnis eines Projektes ist ein vorrangig betrieblich verwertbares Produkt oder eine Leistung.

Projekte sind zielbezogen.

- Das Projektthema muss so thematisiert und strukturiert sein, dass es realistisch in der zur Verfügung stehenden Zeit durchführbar ist.

Projekte sind weitgehend selbstbestimmt.

- Die Studierenden organisieren und verantworten alle Phasen der Projektentwicklung.
- Die Projektabwicklung verlangt von ihnen:
 - selbstständig die projektbezogenen Probleme zu erkennen und zu analysieren

- für diese Probleme entsprechende Lösungsansätze zu entwickeln und
- diese Lösungen zu dokumentieren und zu präsentieren.

Projekte werden in Gruppen bzw. Teams durchgeführt.

- Die Teamgröße sollte dem Projektthema, aber auch den regionalen Besonderheiten angemessen sein.

Projekte sind zu bewerten.

- Neben der abschließenden Bewertung hinsichtlich der Qualität des Produkts ist eine begleitende Bewertung erforderlich. Basis hierfür sind Beobachtungen durch die betreuenden Lehrkräfte, Zwischenberichte, Dokumentation der Projektarbeit und des Ergebnisses sowie Präsentationen des Entwicklungsstandes und des Projektergebnisses.
- Die Einzelheiten regelt die Bildungsgangkonferenz.

Organisation

Die Entscheidungen über die Durchführung des Projekts sowie über Zeitpunkt, Betreuung und gesamte Organisation trifft die Bildungsgangkonferenz unter angemessener Einbindung der Studierenden der Fachschule.

Auswahl geeigneter Projektthemen

Die Wahl eines geeigneten Projektthemas hängt von folgenden Faktoren ab:

- Schwerpunkte im bisherigen Unterricht
- Kenntnisse der Studierenden zum Zeitpunkt der Durchführung des Projekts
- Zusammensetzung der Projektgruppe
- Beteiligung von Unternehmen

Unterrichtliche Betreuung

Organisation und Methodik der Projektarbeit werden im Unterricht vorbereitet. Während der Projektphase werden die Studierenden durch ein Lehrkräfteteam kontinuierlich betreut. Dieses Team unterstützt die Studierenden bei der Initiierung des Projekts. Es berät und beurteilt die Projektgruppen während des Projektfortschritts. Abschließend bewertet das Team die Projektergebnisse hinsichtlich des Produktes, der Dokumentation und der Präsentation.

2.5 Fachrichtungsbezogener Lernbereich

Fach	Inhaltsbereiche
Betriebs- wirtschafts- lehre	<p>Entscheidungsfindung in vernetzten Systemen</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Der Betrieb als komplexes Gebilde (Erfahrungsobjekt) und als Modell (Erkenntnisobjekt) ● Elemente und Beziehungen des Systems Betrieb ● Funktionen und Geschäftsprozesse eines Betriebes ● Unternehmens- und Umfeldanalysen und –prognosen ● Grundlagen betrieblicher Planungs- und Steuerungssysteme ● Projekte als betriebliche Organisationsform ● Konzepte betrieblicher Umweltökonomie <p>Absatzwirtschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Marktinformationsbeschaffung ● Marketing-Mix auf in- und ausländischen Märkten ● Produkt- und Sortimentspolitik ● Kontrahierungspolitik ● Distributionspolitik ● Kommunikationspolitik ● Marketing-Konzeption ● Marketing-Organisation ● Marketing-Controlling ● Sektorales Marketing, z. B. <ul style="list-style-type: none"> – Investitionsgütermarketing – Konsumgütermarketing – Dienstleistungsmarketing ● E-commerce <p>Leistungserstellung</p> <p>Leistungserstellung als integrierter Prozess:</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Planung des Leistungsprogramms (Breite, Tiefe, Verfahren usw.) ● Auftragsbearbeitung <ul style="list-style-type: none"> – Planung der Leistungserstellung – Durchführung der Leistungserstellung – Kontrolle der Leistungserstellung – Bewertung des Leistungsprogramms <p>Beschaffung</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Beschaffungsmarktforschung ● Beschaffungs- und Bereitstellungsplanung <ul style="list-style-type: none"> – Beschaffungs- und Bereitstellungsprinzipien – Beschaffungswege – Beschaffungsmenge – Beschaffungszeitplanung ● Nutzwertanalyse ● Möglichkeiten der Entsorgung

<p>Personalwirtschaft</p> <ul style="list-style-type: none">● Personalbestandsanalyse● Personalbedarfsplanung● Personalbeschaffung● Personalauswahl und Personaleinstellung● Personaleinführung und Personaleinarbeitung● Gestaltung des Arbeitsplatzes und Arbeitsplatzumgebung● Gestaltung der Vergütung● Personalbeurteilung● Personalausbildung● Personalentwicklung● Personalabbau● Führungskonzepte und –stile● Motivationstheorien● Unternehmenskultur (CI)● Unternehmensführung als Managementfunktion● Struktur des Entscheidungsprozesses● Sachbezogene Führungsfunktionen● Managementsysteme● Vereinbarkeit von Familie und Beruf <p>Investition und Finanzierung</p> <ul style="list-style-type: none">● Ziele und Funktionen der Finanzwirtschaft● Finanzplanung (situativ, dispositiv, strukturell)● kurzfristige Finanzoptimierung● Struktur von Investitionsprojekten● Investitionsrechnung und –entscheidung● Determinanten des Kapitalbedarfs● Ermittlung des Kapitalbedarfs● Finanzierungsregeln● Beteiligungsfinanzierung● Innenfinanzierung● Fremdfinanzierung● Finanzwirtschaftliche Risikoanalyse <p>Strategische Planung</p> <ul style="list-style-type: none">● Strategiefelder● Instrumente der Umfeld- und Unternehmensanalyse● Visionen, Leitbilder und Zielsysteme● Instrumente zur Alternativenentwicklung● Qualitative und quantitative Prognosen● Regeln für Entscheidungssituationen unter Sicherheit, Risiko und Unsicherheit● Integrierte Gesamtplanung mit Geschäftsidee, Marketingplan, Finanzplan etc.● Prozessmanagement als Instrument kundenorientierter, ganzheitlicher Unternehmensführung● Prozessparameter Qualität, Zeit, Kosten und Kundenzufriedenheit
--

	<ul style="list-style-type: none"> ● Reengineering als Managementaufgabe ● „Management by projects“ ● Projektdeterminanten: Funktion, Qualität, Zeit und Kosten ● Projektziele (Projektdefinition) ● Projektstruktur-, -personal-, -termin- und Kostenplanung ● Teammanagement ● Projektbudgetierung ● Prozesskostenrechnung
<p>Rechnungs- wesen</p>	<p>Organisation der Finanzbuchhaltung</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Integration der DV in die Finanzbuchhaltung <p>Grundlagen des internen Rechnungswesens</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Funktion, System und Prinzipien der Erfolgsrechnung ● Teilgebiete der Kosten- und Leistungsrechnung ● Betriebsergebnisrechnung/Abgrenzungsrechnung ● Innerbetriebliche Leistungsverrechnung ● Kalkulationsmethoden ● Plankostenrechnung ● Deckungsbeitragsrechnung ● Prozesskostenrechnung/Prozesskostenmanagement ● Zielkostenrechnung/Zielkostenmanagement <p>Bestandteile des Jahresabschlusses in den Unternehmensformen</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Bewertung nach Handels- und Steuerrecht ● Abschlüsse nach internationalem Recht ● Offenlegung und Prüfung ● Jahresabschluss mit Anhang und Lagebericht ● GuV-Rechnung nach Gesamt- und Umsatzkostenverfahren ● Funktionen, Grundsätze und Anlässe der Unternehmensbewertung ● Auswertung des Jahresabschlusses ● Kapitalflussrechnung <p>Wirkungsanalyse von Zahlungsströmen</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Bilanzstrukturanalyse ● Finanzwirtschaftliche Kennzahlen ● Cashflow-Konzepte <p>Ziel- und Prozesskostenmanagement</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Deckungsbeitragsrechnung ● Budgetierungssystem ● Rechnungswesen als Management Accounting ● Leitidee des Controlling ● Controllingaufgaben ● Strategisches und operatives Controlling ● Controllinginstrumente <ul style="list-style-type: none"> – Kennzahlensysteme – Shareholder-Value-Analyse

	<ul style="list-style-type: none"> – Balanced Scorecard – Wertanalyse – Benchmarking ● Merkmale eines Berichtssystems ● Schaffung einer Controllingorganisation
Wirtschafts-informatik	<p>Betriebssystem</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Hardware ● Daten ● Sicherheitsaspekte ● Einplatzsysteme ● Mehrplatzsysteme und grundlegende Verwaltungsfunktionen <p>Anwendungen</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Projektierung von betrieblichen Anwendungssystemen ● Programmentwicklung und –anpassung <p>Standardsoftware</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Textverarbeitung ● Tabellenkalkulation ● Präsentationssoftware ● Branchensoftware ● Multimediawerkzeuge ● Intra- und Internet <p>Datenbank</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Geschäftsprozessanalyse ● Konstruktion von Datenbanken ● Datenauswertung ● Datenbanken in der betrieblichen Praxis <ul style="list-style-type: none"> – Personalinformationssysteme – DV-Einsatz in der Lohn- und Gehaltsbuchhaltung <p>Projektmanagement</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Protokolle und Berichte ● Dokumentation ● Prozessstrukturierung ● Projektmanagement-Software ● Projektstrukturierung und Terminpläne ● Arbeiten in Groupware
Wirtschafts-mathematik/ Statistik	<p>Grundlagen der deskriptiven Statistik</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Häufigkeitsverteilungen ● Auswertung und Interpretation von Daten ● Auswertung von Tabellen ● Tabellen und Diagramme als Darstellungsmittel ● Mittelwerte und Streuungsmaße ● Regression ● Messzahlen, Zeitreihenanalyse ● Anwendungen <ul style="list-style-type: none"> – Personalbedarfsermittlung

	<ul style="list-style-type: none"> - Indexzahlen - Zeitreihenanalyse - Trendfunktionen - Trendextrapolationen (Regression) - Analyse und Interpretation einer Statistik - Unternehmensanalyse <p>Analysis</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Ermittlung von Funktionstermen zur Beschreibung wirtschaftlicher Prozesse ● Bestimmung ganzrationaler Funktionen zwecks Interpolation ● Grundlagen der Differentialrechnung und Integralrechnung <ul style="list-style-type: none"> - Anwendungen - optimale Losgrößen, Bestellmengen - Kosten-, Erlös- und Gewinnanalysen - Grenzkosten, Grenzerlöse - Ermittlung von Minimalkostenkombinationen <p>Lineare Algebra</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Lineare Gleichungssysteme ● Lineare Optimierung (graphisch und mit dem Simplexverfahren) ● Input-Output-Modelle (Leontief) ● Anwendungen <ul style="list-style-type: none"> - Innerbetriebliche Verflechtungen - Optimierung von Produktionsprozessen - Kostenminimierung - Gewinnmaximierung <p>Finanzmathematik</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Zinseszinsrechnung ● Rentenrechnung ● Kapitalauf- und -abbau ● Anwendungen <ul style="list-style-type: none"> - Investitionen, Investitionsverfahren - Tilgung, Abschreibung - Renditen - Kapitalbedarfsermittlung - Rentabilitätsrechnung - Kennzifferanalysen - Budgetanalyse
--	--

2.6 Fachrichtungsübergreifender Lernbereich

Der fachrichtungsübergreifende Lernbereich ist Bestandteil des handlungsorientierten Lernens an Fachschulen. Besonders zu berücksichtigen sind:

- Lerntechniken
- Präsentationstechniken
- Projekt- und Gruppenarbeitstechniken
- moderne Kommunikationstechniken.

Die Konzeption der jeweiligen Lernsituation ist so vorzunehmen, dass der fachrichtungsübergreifende Lernbereich in die didaktische Planung einzubeziehen ist. Dies ist bei den vorliegenden Lernfeldbeschreibungen berücksichtigt.

Fach	Inhaltsbereiche
Deutsch/ Kommunikation	<p>Mündliche Kommunikation aufnehmen und gestalten</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Kommunikationsmodelle, z. B. das 4-Seiten-Modell ● Gesprächsregeln und –ablauf insbesondere bei Vorstellungs-, Beurteilungs- und Kritik- und Konfliktgesprächen ● Ich-Botschaften, aktives Zuhören ● Gesprächsstörer, Gesprächsförderer ● Beurteilungsfehler kennen und berücksichtigen ● Konfliktdarstellung und –erklärung z. B. mit der Transaktionsanalyse ● Umgang mit schwierigen Teilnehmerinnen/Teilnehmern ● Diskussionsregeln ● Fragearten, Fragetechniken ● Moderationstechniken, z. B. Arbeitsvorhaben clustern und in to-do-Listen umsetzen ● Gliederung von Kurzvorträgen und Redebeiträgen ● Teamabläufe und –strukturen ● Arbeitsgruppensitzungen planen, vorbereiten und durchführen ● männlicher / weiblicher Kommunikationsstil <p>Informationen verarbeiten und aufbereiten</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Informationen aus Texten, Internet und Bibliotheken beschaffen ● Lesetechnik ● Exzerpieren und Strukturieren z. B. mit mind-maps ● Zitierweise ● Projekt- und Zeitmanagement <p>Texte erstellen und präsentieren</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Kreativitätsmethoden ● Visualisierungstechniken ● Medieneinsatz ● Präsentationen vorbereiten, planen, gestalten und bewerten ● Darstellende Texte, z. B. Gebrauchsanleitungen ● Protokolle und Berichte ● Projektdokumentationen

	<p>Verstehen, Beschreiben, Bewerten von Texten und Medien</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Inhaltliche und formale Gestaltung von Geschäftsbriefen ● Sprachliche Mittel der Werbung ● Sprachliche Mittel und Funktion von darstellenden und werbenden Texten: Stellenbeschreibung, Stellenanzeige, Zeugnis, Bewerbung, Lebenslauf ● Rhetorische Figuren ● Grundlagen der Rhetorik ● Fachsprache verstehen und anwenden ● Analyse literarischer Texte ● Bauformen epischen Erzählens ● Geschlechtergerechte Sprache <p>Interessen vertreten und verhandeln</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Aufbau von Argumenten, Argumentationstechniken ● Verhandlungstechniken ● Stressfaktoren und –abbau
<p>Fremd- sprache</p>	<p>Meeting people and socialising</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Describing one's job and responsibilities ● Informing a visitor/guest about arrangements (schedule, programme, menu etc.) <p>Presenting one's company/enterprise</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Giving an overall picture of a company's activities and performance ● Describing and analysing the company's main products and services ● Conducting a visitor around <p>Communicating with others</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Giving progress/performance reports ● Expressing one's opinion/interrupting/asking for clarification/apologizing/accepting/refusing other people's opinions <p>Describing products and services</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Understanding and giving descriptions of particular products/services ● Exchanging information on features and applications of a product/service ● Writing and responding to enquiries about products/services <p>Optimizing production processes</p> <p>Comparing and evaluating alternatives</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Comparing and evaluating ● Offers, especially of different suppliers ● Sites/premises <p>Discussing and presenting results</p>

	<p>Analysing trends</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Comparing and evaluating alternatives ● Discussing different management techniques/systems ● Preparing/making company decisions/evaluations ● Planning/organizing/assessing business objectives ● Studying the market/competitors ● Studying different forms of business organization ● Optimizing work processes ● Forward planning <p>Working in projects</p> <p>Considering ecological aspects</p> <p>Planning an advertising campaign</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Collecting and presenting information about trends/tendencies/facts/figures ● Preparing and conducting surveys/interviews ● Advertising techniques ● Advertising versus consumer protection <p>Seeking employment in a foreign country</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Comparing job requirements and opportunities in Europe ● Writing letters of application ● Preparing for job interviews
<p>Volkswirtschaftslehre/Politik</p>	<p>Markt und Preisbildung</p> <p>Wirtschaftsordnungen</p> <p>Träger und Ziele der Wirtschaftspolitik</p> <p>Wettbewerb und Konzentration</p> <p>Konjunktur- und Geldpolitik</p> <p>Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik</p> <p>Außenwirtschaft und Globalisierung</p> <p>Umweltpolitik</p>
<p>Wirtschafts- und Arbeitsrecht</p>	<p>Grundlagen des Rechtssystems und der Rechtsnormen</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Rechtsordnung („objektives Recht“) ● Rechtsnormen ● Rechtsfähigkeit ● Durchsetzung der subjektiven Rechte ● Verjährung ● Juristische Fallbearbeitung <p>Wirtschaftsrecht</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Grundlagen des Schuldrechts <ul style="list-style-type: none"> – Entstehung von Schuldverhältnissen

<ul style="list-style-type: none">– Vollmacht und Vertretung● Grundzüge des Sachenrechts<ul style="list-style-type: none">– Eigentumsarten– Eigentumserwerb und Eigentumssicherung● Vertragsrecht<ul style="list-style-type: none">– Kaufvertragsrecht (Abschluss, Inhalt, Abwicklung)– Kaufvertragsstörungen<ul style="list-style-type: none">❖ Vertragliche Haftung❖ Außervertragliche Haftung (inkl. Produkthaftung)● Gesellschaftsrecht<ul style="list-style-type: none">– Grundlagen des Gesellschaftsrechts– Grundlagen der Beteiligungsfinanzierung● Rechtliche Grundlagen der Kreditfinanzierung● Grundlagen des Steuerrechts● Grundlagen des Insolvenzrechts● Wettbewerbsrecht aus Sicht der Absatzseite <p>Arbeitsrecht</p> <ul style="list-style-type: none">● Rechtliche Grundlagen bei Abschluss, Änderung und Beendigung von Arbeitsverträgen● Arbeitsvertragsarten und –gestaltung● Betriebliche Mitbestimmung● Rechte des Betriebsrats● Sozialversicherungsrecht● Arbeitsrechtliche Aspekte bei Personalinformationssystemen und Personalakten● Datenschutz

2.7 Differenzierungsbereich

Nach der Verordnung über die Ausbildung und Prüfung in der APO-BK vom 29. Juni 2003, wird der Differenzierungsbereich im Rahmen der Anlage E1 – E3 angeboten. Dieses Angebot ist von den Studierenden bis zu einem Gesamtstundenvolumen von

- 1200 Unterrichtsstunden bei einjährigen Fachschulen
- 2400 Unterrichtsstunden bei zweijährigen Fachschulen und
- 3600 Unterrichtsstunden bei dreijährigen Fachschulen

verpflichtend wahrzunehmen.

Im Differenzierungsbereich können Ergänzungs-, Erweiterungs- und Vertiefungsangebote nach den individuellen Fähigkeiten und Neigungen bzw. Eingangsvoraussetzungen der Studierenden eingerichtet werden. Das Angebot muss entsprechend den individuellen Bedürfnislagen gestreut sein, d. h. eine Wahl grundsätzlich ermöglichen. Der auf das Individuum bezogene Differenzierungsunterricht findet außerhalb des Klassenverbandes statt. Die Unterrichtsbelegung ergibt sich aus dem Wahlverhalten der Studierenden.

2.8 Lernfelder

2.8.1 Die Entwicklung einer Lernfeldstruktur

Lernfelder konstruieren unter didaktischen Gesichtspunkten ein Gefüge von beruflichen, gesellschaftlichen und individuellen Handlungssituationen. Die den Lernfeldern zugrunde liegenden Handlungssituationen erfassen dabei den Gestaltungsspielraum einer staatlich geprüften Betriebswirtin/eines staatlich geprüften Betriebswirtes als Mitarbeiterin/Mitarbeiter eines Unternehmens. Betriebswirtinnen und Betriebswirte sind danach:

- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Kernprozessen der Unternehmung:
Sie führen typische Sach- bzw. Fallbearbeitungstätigkeiten mit Blick auf Betriebswirtinnen und Betriebswirte als qualifizierte und verantwortungsbewusste Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer aus.
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Management-Prozessen:
Sie übernehmen für die Unternehmens- oder Abteilungsleitung unterstützende Stabs- und Führungsaufgaben mit Orientierung an Interessen der Kapitaleigner (shareholder und entrepreneurs).
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei unterstützenden Prozessen:
Betriebswirtinnen und Betriebswirte gestalten die sich aus betrieblicher Dokumentations- und Planungsarbeit ergebenden Kommunikations- und Steuerungsprozesse mit Beteiligten und Betroffenen (stakeholder) der Unternehmen.

Für die hieraus abzuleitenden Lernprozesse ist die Orientierung über das Unternehmen als System und die Systemumwelt von Bedeutung. Diese Sichtweise stellt den Ordnungsrahmen für die genannten drei Perspektiven dar. Die Management-Prozesse sind konstitutiv auf geschäftsprozess- und systemorientierte Zugänge angewiesen.

Aus diesem Ansatz ergibt sich zunächst folgende Struktur für die Bündelung von Lernfeldern:

Orientierung über das Unternehmen als System und die Systemumwelt	→	Kern-Prozesse (a)	↘
			→ Management-Prozesse (b)
	→	Unterstützende Prozesse (c)	↗

Den Prozessen sind jeweils drei oder vier Lernfelder zugeordnet. Damit wird zweierlei bezweckt. Zum einen dient die Zuordnung der Verdeutlichung des Hintergrundes der jeweiligen Handlungssituationen, zum anderen wird durch die Zuordnung der Zusammenhang zwischen den Lernfeldern der jeweiligen Bündelung ausgedrückt. Curricular interpretiert ist die Lernfeld-Bündelung einerseits ein Maßstab für die Abfolge von Lernfeldern, zum anderen werden dadurch favorisierte Übergänge zwischen den Lernfeld-Bündelungen bestimmt.

Das System Unternehmung in seiner internen und externen Vernetzung (1)		
Kernprozesse (a)	Management-Prozesse (b)	Unterstützende Prozesse (c)
Absatzprozesse (2)	Management-Systeme und strategische Planungsprozesse (10)	Informationssysteme (6)
Leistungserstellungsprozesse (3)		Kosten- und Leistungsrechnung (7)
Beschaffungs- und Bereitstellungsprozesse (4)	Geschäftsprozesse (11)	Jahresabschluss (8)
Personalwirtschaftliche Prozesse (5)	Controlling (12)	Kapitalströme und finanzwirtschaftliche Maßnahmen (9)

Bei der Einschätzung der Zeitrichtwerte der Lernfelder ist die Wahl von Schwerpunkt und Zusatzfach als Besonderheit der Fachschule für Wirtschaft zu berücksichtigen.

Dabei wird davon ausgegangen, dass das Stundenkontingent aller Fächer und der Projektarbeit auf die Lernfelder zu verteilen ist. Nach Festlegung des Stundenkontingentes für die Projektarbeit kürzt die Bildungsgangkonferenz die Stunden für die Lernfelder entsprechend.

Die Notwendigkeit der Ausrichtung auf den Schwerpunkt betrifft alle Lernfelder. So muss Lernfeld 1 bereits einen Interpretationsspielraum hin auf das Schwerpunktfach aufweisen. Es ist insofern nicht vorgelagert, sondern bietet den Hintergrund für alle Lernfelder.

Der gewählte **Schwerpunkt** führt zu einer höheren Gewichtung einzelner affiner Lernfelder, die mit ihrer maximalen Stundenzahl ausgewiesen werden. Der Schwerpunkt wird dabei nicht nur den in den Kernprozessen oder unterstützenden Prozessen genannten Lernfeldern zugeordnet, für jeden Schwerpunkt ist konzeptionell auch eine Schwerpunktbildung in den Managementprozessen vorgesehen. In der Regel werden zumindest einige Lernfelder des Bereiches der Management-Prozesse mit der Maximalstundenzahl ausgewiesen **und auf den Schwerpunkt hin akzentuiert**. Die Schwerpunktprofizierung im Bereich der Managementprozesse wird mit der Hälfte der für den Schwerpunkt angesetzten Stunden veranschlagt. Beispielhaft können daher die für das Schwerpunktfach Absatzwirtschaft vorgesehenen 320 Stunden so dem Lernfeld 2 mit 160 Stunden und den Lernfeldern 10 und 11 mit je 80 Stunden (zusätzlich zum Minimalwert als Ausgangswert) zugeordnet werden.

Das von dem Berufskolleg festgelegte **Zusatzfach** führt zu einer höheren Gewichtung des entsprechenden Lernfeldes (160 Stunden zusätzlich), das so mit seiner maximalen Stundenzahl ausgewiesen wird.

Die verbleibenden Stundenkontingente bis zur Gesamtstundenzahl von 2400 Stunden werden durch Aufstockung von Lernfeldern im Rahmen der Zeitrichtwerte nach dem **Profil der Schule** gefüllt.

Zur Verdeutlichung dieses Ansatzes wird hier beispielhaft eine Modellrechnung dargestellt.

Modellrechnung

Schwerpunkt: Absatzwirtschaft (320 Std.)
 Zusatzfach: Personalwirtschaft (160 Std.)
 Profil der Schule: z. B. Wirtschaftsinformatik/Controlling

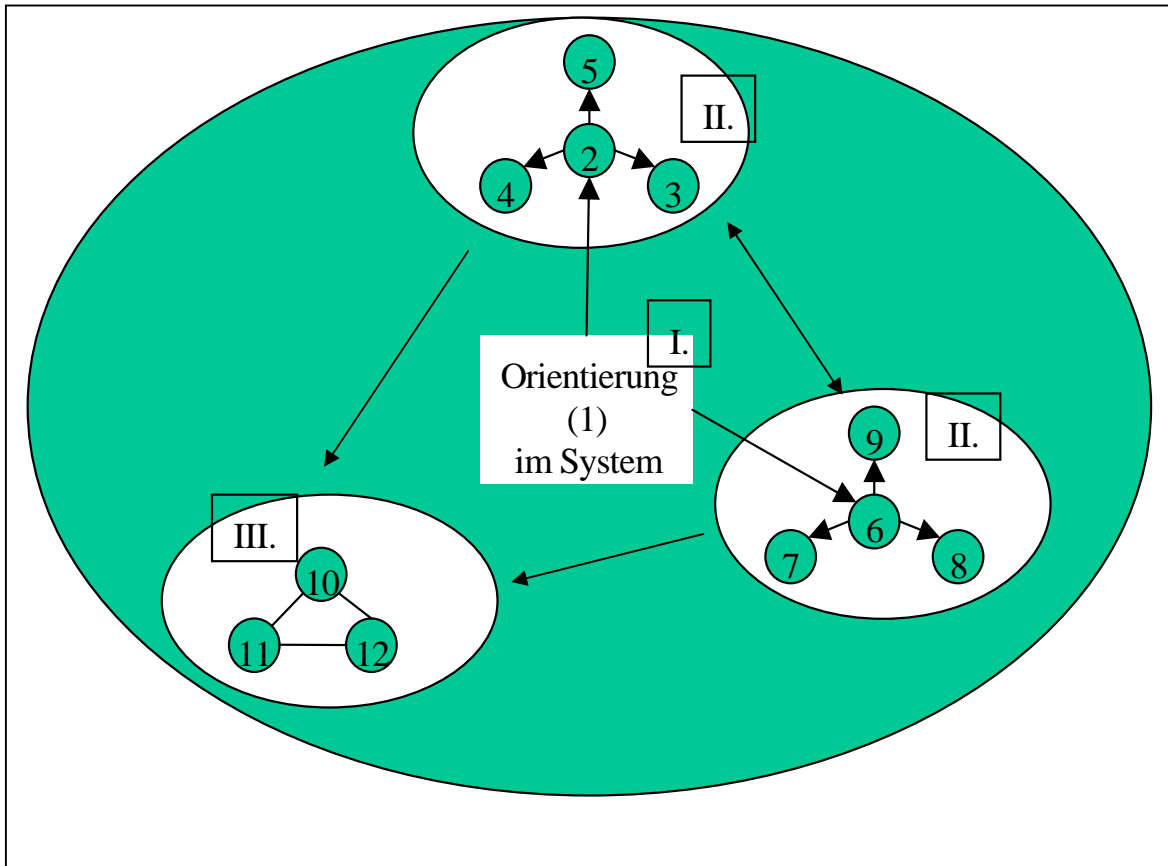
	Lernfelder	Stunden	Stunden Schwerpunkt- und Zusatz- fach	Stunden Profil der Schule
1	Das System Unternehmung in seiner internen und externen Vernetzung überblicken	200	200	200
2	Absatzprozesse gestalten	120 – 280	280	280
3	Leistungserstellungsprozesse gestalten	120 – 280	120 – 280	120
4	Beschaffungs- und Bereitstellungsprozesse gestalten	120 – 280	120 – 280	120
5	Personalwirtschaftliche Prozesse gestalten	120 – 280	280	280
6	Informationssysteme aufbauen und anpassen	120 – 280	120 – 280	260
7	Die Kosten- und Leistungsrechnung erstellen und als Informationsinstrument nutzen	120 – 280	120 – 280	140
8	Den Jahresabschluss erstellen und als Informationsinstrument nutzen	120 – 280	120 – 280	140
9	Kapitalströme ermitteln und finanzwirtschaftliche Maßnahmen vorbereiten	120 – 280	120 – 280	140
10	Managementsysteme und strategische Planungsprozesse mitgestalten	160 – 240	240	240
11	Geschäftsprozesse und Projekte organisieren	160 – 240	240	240
12	Controlling für die betriebliche Steuerung nutzen	160 – 240	160 – 240	240
	Summe		2120	2400

Die angestrebten Kompetenzen der Lernfelder sind so formuliert, dass sie den Mittelwert der angegebenen Bandbreiten zwischen dem Schwerpunkt und den für alle Studierenden zu erwerbenden Kompetenzen erfassen bzw. abdecken. Bei Nicht-Schwerpunktfächern sind entsprechende Reduzierungen vorzunehmen. Für die zeitliche Erhöhung von Lernfeldern im Schwerpunkt (Vertiefung und erweiternde Anwendung) gilt die Annahme, dass exemplarische Lernsituationen über mindestens zwei Komplexitätsstufen durchlaufen werden.

Durch diese drei Maßnahmen,

- schwerpunktbezogene Erweiterung der Lernfelder in den Management-Prozessen
- Lernfelder des Schwerpunktes in zwei Komplexitätsstufen
- Formulierung der Kompetenzen auf den mittleren Zeitrichtwert hin,

wird es möglich, von einer definierten Anzahl von Lernfeldern auszugehen, um nicht für jeden Schwerpunkt eigene Lernfelder bilden zu müssen. Der Vorteil dieser Vorgehensweise ist eine einheitliche Struktur des Lehrplanes bei großer Variabilität der Ausrichtungen. Die Struktur wird in der unten stehenden Abbildung wiedergegeben. Die römischen Ziffern geben dabei Hinweise auf den zeitlichen Verlauf. Dieser muss aber je nach Schwerpunkt variieren können.



2.8.2 Übersicht der Lernfelder

Lernfelder	Zeitrichtwerte
1 Das System Unternehmung in seiner internen und externen Vernetzung erklären	200
2 Absatzprozesse gestalten	120 – 280
3 Leistungserstellungsprozesse gestalten	120 – 280
4 Beschaffungs- und Bereitstellungsprozesse gestalten	120 – 280
5 Personalwirtschaftliche Prozesse gestalten	120 – 280
6 Informationssysteme aufbauen und anpassen	120 – 280
7 Die Kosten- und Leistungsrechnung erstellen und als Informationsinstrument nutzen	120 – 280
8 Den Jahresabschluss erstellen und als Informationsinstrument nutzen	120 – 280
9 Kapitalströme ermitteln und finanzwirtschaftliche Maßnahmen vorbereiten	120 – 280
10 Managementsysteme und strategische Planungsprozesse mitgestalten	160 – 240
11 Geschäftsprozesse und Projekte organisieren	160 – 240
12 Controlling für die betriebliche Steuerung nutzen	160 – 240
Summe:	2.400

2.8.3 Beschreibung der Lernfelder

Lernfeld 1: Das System Unternehmung in seiner internen und externen Vernetzung erklären	
	Zeitrichtwert: 200 Stunden
Angestrebte Kompetenzen:	
<p>Die Studierenden beschreiben die Unternehmung als ein soziotechnisches System mit Subsystemen, Elementen, Zielen und den sich daraus ergebenden Beziehungen. Sie beschreiben Akteure (Stakeholder) und Ziele der Systemumwelt der Unternehmung und erkennen Zielbeziehungen.</p>	
<p>Die Studierenden gliedern die Unternehmung in Funktionen und unterstützen die Entwicklung von Geschäftsprozessen. Sie differenzieren dabei zwischen Kernprozessen, Managementprozessen und Unterstützungsprozessen.</p>	
<p>Sie erkennen, dass zur Koordination betrieblicher Prozesse Ziele notwendig sind. Sie wirken an deren Formulierung nach einer Unternehmens- und Umfeldanalyse und –prognose mit. Sie begleiten die Entwicklung von Strategien zur Erreichung der Ziele.</p>	
<p>Die Studierenden verfügen über Informationen zur Steuerung betrieblicher Prozesse mit Hilfe geeigneter Controllinginstrumente.</p>	
<p>Sie erkennen die vielfältigen rechtlichen Verknüpfungen der Unternehmung mit seinem Umsystem und erlernen grundlegende Techniken zur Interpretation und Anwendung von Gesetzestexten.</p>	
<p>Sie bilden Güter-, Informations- und Werteströme mit geeigneten Techniken ab, recherchieren und dokumentieren Informationen über wirtschaftliche und rechtliche Rahmenbedingungen von Geschäftsprozessen. Sie erstellen deskriptive Statistiken und werten diese aus.</p>	
<p>Sie kennen Einsatzmöglichkeiten von IT-Systemen, erstellen Texte und Grafiken adressatengerecht mit Hilfe von Anwendungssoftware und präsentieren die Ergebnisse zielgruppenorientiert auch in einer Fremdsprache. Sie beschaffen Informationen aus dem Internet, filtern diese problemrelevant und werten sie aus.</p>	
<p>Die Studierenden setzen den Umweltschutzgedanken in der Unternehmung planvoll um.</p>	

Inhaltliche Beiträge der Fächer:		
Fächer	Zeitrhythmuswert	Inhaltsbereiche
Deutsch/ Kommuni- kation	10 – 20	<ul style="list-style-type: none"> ● Informationen aus Texten, Internet und Bibliotheken beschaffen ● Lesetechnik ● Exzerpieren und strukturieren, z. B. mit mind-maps ● Zitierweise ● Präsentationen vorbereiten, planen, gestalten und bewerten ● Stressfaktoren und –abbau <p>KMK-Standards¹⁾: 1.2, 1.3</p>
Fremd- sprache	10 – 20	<ul style="list-style-type: none"> ● Meeting people and socialising <ul style="list-style-type: none"> – Describing one’s job and responsibilities – Informing a visitor/guest about arrangements (schedule, programme, menu etc.) ● Presenting one’s company/enterprise <ul style="list-style-type: none"> – Giving an overall picture of a company’s activities and performance – Describing and analysing the company’s main products and services – Conducting a visitor around <p>KMK-Standards¹⁾: 2.2</p>
Volkswirt- schafts- lehre/ Politik	10 – 40	<ul style="list-style-type: none"> ● Wirtschaftsordnungen ● Träger und Ziele der Wirtschaftspolitik
Wirt- schafts- und Ar- beitsrecht	10 – 20	<ul style="list-style-type: none"> ● Grundlagen des Rechtssystems und der Rechtsnormen <ul style="list-style-type: none"> – Rechtsordnung („objektives Recht“) – Rechtsnormen – Rechtsfähigkeit – Durchsetzung der subjektiven Rechte – Verjährung ● Grundlagen des Gesellschaftsrechts ● Juristische Fallbearbeitung
Betriebs- wirtschafts- lehre	40 – 120	<ul style="list-style-type: none"> ● Der Betrieb als komplexes Gebilde (Erfahrungsobjekt) und als Modell (Erkenntnisobjekt) ● Elemente und Beziehungen des Systems Betrieb ● Funktionen und Geschäftsprozesse eines Betriebes ● Unternehmens- und Umfeldanalysen und –prognosen ● Grundlagen betrieblicher Planungs- und Steuerungssysteme

		<ul style="list-style-type: none"> ● Projekte als betriebliche Organisationsform ● Konzepte betrieblicher Umweltökonomie
Rechnungswesen	10 – 20	<ul style="list-style-type: none"> ● Organisation der Finanzbuchhaltung ● Integration der DV in die Finanzbuchhaltung
Wirtschaftsinformatik	20 – 50	<ul style="list-style-type: none"> ● Einführung Betriebssysteme ● Einführung in Standardsoftware ● Präsentationen vorbereiten, planen, gestalten und bewerten
Wirtschaftsmathematik/Statistik	10 – 20	<ul style="list-style-type: none"> ● Grundlagen der deskriptiven Statistik ● Tabellen und Diagramme als Darstellungsmittel <p>KMK-Standards¹⁾: 3.1, 3.2</p>

¹⁾ Zuordnung der KMK-Standards vgl. Kapitel 1.4, S. 13 ff.

Lernfeld 2: Absatzprozesse gestalten

Zeitrictwert: 120 – 280 Stunden

Angestrebte Kompetenzen:

Die Studierenden leiten Marketingziele aus den Unternehmenszielen ab, legen diese fest und formulieren Maßstäbe für die Kontrolle des Erfolgs. Sie beschreiben die organisatorische Einbindung des Marketing in die Unternehmung.

Sie erheben systematisch auch fremdsprachige Marktinformationen, analysieren diese und interpretieren sie zu Prognosezwecken. Dabei wenden sie statistische Verfahren an und bewerten deren Aussagekraft. Ergebnisse präsentieren sie auch unter Einsatz von Software adressatenorientiert.

Die Studierenden kennen die Instrumente des Marketing-Mix und deren Wechselwirkungen. Sie setzen die Instrumente des Marketing-Mix i. S. einer abgestimmten Marketingstrategie branchenorientiert und unter Berücksichtigung wettbewerbsrechtlicher Rahmenbedingungen ein. Dazu formulieren sie produktpolitische Strategien und sammeln, erzeugen und bewerten Produktideen und verwenden hierzu auch fremdsprachliche Informationen. Sie kalkulieren Preise und Konditionen konkurrenz-, nachfrage- oder kostenorientiert. Sie formulieren kontrahierungspolitische Strategien und bewerten geeignete Absatzkanäle und logistische Konzepte und wählen diese aus. Sie setzen die Instrumente der Kommunikationspolitik zielorientiert ein.

Die Studierenden kennen vertragliche Rechte und Pflichten, Inhalte und mögliche Leistungsstörungen; sie nehmen die Rechtsfolgen der beim Absatz auftretenden Leistungsstörungen schon in der Vertragsgestaltung vorweg und gestalten Verträge aus Verkäufersicht im Rahmen der rechtlichen Dispositionsmöglichkeiten zielorientiert.

Sie nutzen Instrumente des Marketingcontrolling, auch zur Intensivierung der Kundenbindung.

Inhaltliche Beiträge der Fächer:

Fächer	Zeitrictwert	Inhaltsbereiche
Deutsch/ Kommunikation	10 – 20	<ul style="list-style-type: none"> ● rhetorische Figuren ● sprachliche Mittel der Werbung ● Kreativitätsmethoden KMK-Standards: 1.1
Fremdsprache	10 – 20	<ul style="list-style-type: none"> ● Planning an advertising campaign ● Collecting and presenting information about trends/tendencies/facts/figures ● Preparing and conducting surveys/ interviews ● Advertising techniques ● Advertising versus consumer protection KMK-Standards: 2.3

Volkswirtschaftslehre/ Politik	10 – 20	<ul style="list-style-type: none"> ● Markt und Preisbildung ● Wettbewerb und Konzentration
Wirtschafts- und Arbeitsrecht	10 – 40	<ul style="list-style-type: none"> ● Grundlagen des Schuldrechts <ul style="list-style-type: none"> – Entstehung von Schuldverhältnissen – Vollmacht und Vertretung ● Grundzüge des Sachenrechts <ul style="list-style-type: none"> – Eigentumsarten – Eigentumserwerb und Eigentumssicherung ● Vertragsrecht <ul style="list-style-type: none"> – Kaufvertragsrecht (Abschluss, Inhalt, Abwicklung) – Weitere schwerpunktbezogene Vertragsarten – Vertragsstörungen <ul style="list-style-type: none"> ❖ Vertragliche Haftung ❖ Außervertragliche Haftung ● Wettbewerbsrecht aus Sicht der Absatzseite
Betriebswirtschaftslehre	40 – 160	<ul style="list-style-type: none"> ● Marktinformationsbeschaffung ● Marketing-Mix auf in- und ausländischen Märkten ● Produkt- und Sortimentspolitik ● Kontrahierungspolitik ● Distributionspolitik ● Kommunikationspolitik ● Marketing-Konzeption ● Marketing-Organisation ● Marketing-Controlling ● Sektorales Marketing, z. B. <ul style="list-style-type: none"> – Investitionsgütermarketing – Konsumgütermarketing – Dienstleistungsmarketing
Rechnungswesen	10 – 20	<ul style="list-style-type: none"> ● Grundlagen des internen Rechnungswesens
Wirtschaftsinformatik	10 – 20	<ul style="list-style-type: none"> ● Auswertung von Tabellen ● Online-Marketing
Wirtschaftsmathematik/ Statistik	10 – 30	<ul style="list-style-type: none"> ● Auswertung von Tabellen ● Messzahlen, Zeitreihenanalyse <ul style="list-style-type: none"> – Grundlagen der Differential- und Integralrechnung – Kosten-, Erlös- und Gewinnanalysen – Grenzkosten, Grenzerlöse <p>KMK-Standards: 3.1, 3.2, 3.5</p>

Lernfeld 3: Leistungserstellungsprozesse gestalten		
Zeitrichtwert: 120 – 280 Stunden		
Angestrebte Kompetenzen:		
<p>Die Studierenden analysieren exemplarisch einen bestehenden Leistungserstellungsprozess und entwerfen unter Berücksichtigung von Veränderungen des Marktes oder der Technologie alternative Vorschläge für Ablauf und Struktur der Leistungserstellungsprozesse. Sie präsentieren ihre Ergebnisse mit Hilfe geeigneter Medien auch in einer Fremdsprache.</p> <p>Sie planen im Rahmen einer kundenorientierten Auftragsbearbeitung die Leistungserstellung, indem sie Arbeitspläne bzw. Pflichtenhefte exemplarisch erstellen, den Bedarf an Personal, Material und Information ermitteln sowie Auftragszeiten- und Terminpläne erstellen und optimieren. Sie wenden verschiedene branchenbezogene Planungsverfahren an. Sie beurteilen Konzepte zur Optimierung der Leistungserstellungsbereitschaft unter Berücksichtigung der Kosten und anderer Kriterien. Im Rahmen der Überwachung und Kontrolle der Leistungserstellung nutzen Studierende verschiedene Verfahren der Abweichungsanalyse und beurteilen die Folgen bei Überschreitung festgelegter Toleranzen einschließlich der Wechselwirkungen zwischen Qualität, Kosten und Kundenzufriedenheit.</p> <p>Sie begründen ihre Entscheidungen unter Berücksichtigung ökonomischer, ökologischer und sozialer Implikationen und diskutieren relevante Aspekte der Leistungserstellung aus dem Blickwinkel verschiedener betrieblicher Gruppen und Akteure. Dabei wenden sie Diskussions- und Gesprächsregeln an und nutzen Moderationstechniken.</p>		
Inhaltliche Beiträge der Fächer:		
Fächer	Zeitrichtwert	Inhaltsbereiche
Deutsch/ Kommunikation	10 – 20	<ul style="list-style-type: none"> ● Grundlagen der Rhetorik ● Fachsprache verstehen und anwenden ● Gliederung von Kurzvorträgen und Redebeiträgen ● Kommunikationsmodelle, z. B. das 4-Seiten-Modell ● Ich-Botschaften, aktives Zuhören ● Gesprächsstörer, Gesprächsförderer ● Aufbau von Argumenten, Argumentationstechniken ● Visualisierungstechniken ● Moderationstechniken ● männlicher / weiblicher Kommunikationsstil KMK-Standards: 1.2, 1.3, 1.5
Fremdsprache	10 – 20	<ul style="list-style-type: none"> ● Optimizing production processes ● Communicating with others <ul style="list-style-type: none"> – Giving progress/performance reports – Expressing one's opinion/interrupting/asking for clari-

		<p>fication/apologizing/accepting/refusing other people's opinions</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Considering ecological aspects <p>KMK-Standards: 2.2, 2.4</p>
Volkswirtschaftslehre/Politik	10 – 20	<ul style="list-style-type: none"> ● Umweltpolitik
Betriebswirtschaftslehre	60 – 180	<ul style="list-style-type: none"> ● Leistungserstellung als integrierter Prozess <ul style="list-style-type: none"> – Planung des Leistungsprogramms (Breite, Tiefe, Verfahren usw.) – Auftragsbearbeitung <ul style="list-style-type: none"> ❖ Planung der Leistungserstellung ❖ Durchführung der Leistungserstellung ❖ Kontrolle der Leistungserstellung ❖ Bewertung des Leistungsprogramms
Wirtschaftsinformatik	10 – 40	<ul style="list-style-type: none"> ● Entwicklung von Anwendungen mit dem Werkzeug Datenbank ● Branchensoftware
Wirtschaftsmathematik/Statistik	10 – 40	<ul style="list-style-type: none"> ● Differentialrechnung <ul style="list-style-type: none"> – Grenzkosten – Ermittlung von Minimalkostenkombinationen ● Lineare Algebra <ul style="list-style-type: none"> – Input-Output-Modelle (Leontief) – Innerbetriebliche Verflechtungen – Optimierung von Produktionsprozessen – Lineare Optimierung (grafisch) ● Statistik <ul style="list-style-type: none"> – Mittelwerte und Streuungsmaße – Regression <p>KMK-Standards: 3.3, 35</p>

Lernfeld 4: Beschaffungs- und Bereitstellungsprozesse gestalten		
Zeitrichtwert: 120 – 280 Stunden		
Angestrebte Kompetenzen:		
<p>Die Studierenden leiten aus den Unternehmenszielen Ziele der Beschaffung und Bereitstellung von Gütern und Dienstleistungen ab und operationalisieren diese. Sie analysieren alternative Konzepte der Beschaffung und Bereitstellung und wenden geeignete Dispositions- und Optimierungsverfahren an.</p> <p>Die Studierenden beschaffen auch fremdsprachige Informationen über Güter und Dienstleistungen und bereiten diese für die Auswertung auf. Sie erstellen ein Konzept für die Beurteilung von Liefer- und Dienstleistungsunternehmen, und führen die Auswertung durch.</p> <p>Sie informieren Lieferanten und Dienstleister über veränderte Anforderungen und andere Rahmenbedingungen der Beschaffung und Bereitstellung und verhandeln über Lösungen bis zum Vertragsabschluss auch in einer Fremdsprache. Sie berücksichtigen die rechtlichen Rahmenbedingungen auch auf ausländischen Märkten. Sie wenden die Regeln des kunden- bzw. adressatenorientierten Schriftverkehrs an.</p> <p>Sie identifizieren ökonomische, rechtliche, ökologische und politische Risiken der Beschaffung bzw. Bereitstellung auf in- und ausländischen Märkten, bewerten diese und vertreten ihre Entscheidung.</p> <p>Sie planen den Arbeitsablauf vom Eingang der Güter bis zur Bereitstellung. Sie sind beteiligt an der Entwicklung und Umsetzung von Entsorgungskonzepten.</p> <p>Sie greifen typische Leistungsstörungen bei der Beschaffung bzw. Bereitstellung schon in der Vertragsgestaltung auf und gestalten deren Rechtsfolgen im Rahmen der rechtlichen Dispositionsmöglichkeiten aus Käufersicht zielorientiert.</p> <p>Sie bewerten Konzepte der Beschaffung und Bereitstellung. Mit Hilfe geeigneter Kriterien nehmen sie eine qualitative und quantitative Kontrolle vor.</p>		
Inhaltliche Beiträge der Fächer:		
Fächer	Zeitrichtwert	Inhaltsbereiche
Deutsch/ Kommunikation	10 – 20	<ul style="list-style-type: none"> ● Informationen aus Texten, Internet und Bibliotheken beschaffen ● Exzerpieren und strukturieren ● Fachsprache verstehen und anwenden ● Inhaltliche und formale Gestaltung von Geschäftsbriefen <p>KMK-Standards: 1.4</p>

Fremd- sprache	10 – 20	<ul style="list-style-type: none"> ● Describing products and services <ul style="list-style-type: none"> – Understanding and giving descriptions of particular products/services <ul style="list-style-type: none"> ❖ Exchanging information on features and applications of a product/service ❖ Writing and responding to enquiries about products/services ● Comparing and evaluating alternatives <ul style="list-style-type: none"> – Comparing and evaluating offers, especially of different suppliers – sites/premises <p>KMK-Standards: 2.3, 2.4</p>
Volkswirt- schafts- lehre/ Politik	10 – 20	<ul style="list-style-type: none"> ● Außenwirtschaft und Globalisierung
Wirt- schafts- und Ar- beits- recht	0 – 30	<ul style="list-style-type: none"> ● Vertragsrecht <ul style="list-style-type: none"> – Kaufvertragsrecht (Abschluss, Inhalt, Abwicklung) – Weitere schwerpunktbezogene Vertragsarten – Vertragsstörungen <ul style="list-style-type: none"> ❖ Vertragliche Haftung ❖ Außervertragliche Haftung ● Wettbewerbsrecht aus Sicht der Beschaffungsseite
Betriebs- wirt- schafts- lehre	40 – 160	<ul style="list-style-type: none"> ● Beschaffungsmarktforschung ● Beschaffungs- und Bereitstellungsplanung <ul style="list-style-type: none"> – Beschaffungs- und Bereitstellungsprinzipien – Beschaffungswege – Beschaffungsmenge – Beschaffungszeitplanung ● Nutzwertanalyse ● Möglichkeiten der Entsorgung
Wirt- schafts- informa- tik	10 –20	<ul style="list-style-type: none"> ● Informationen beschaffen ● Gestaltung von Geschäftsbriefen ● Branchensoftware
Wirt- schafts- mathe- matik/ Statistik	10 – 20	<ul style="list-style-type: none"> ● Ermittlung von Funktionstermen zur Beschreibung wirtschaftlicher Prozesse ● Analysis: optimale Bestellmengen <p>KMK-Standards: 3.1, 3.4</p>

Lernfeld 5: Personalwirtschaftliche Prozesse gestalten

Zeitrichtwert: 120 – 280 Stunden

Angestrebte Kompetenzen:

Die Studierenden analysieren ausgehend von Anforderungen aus den Funktionsbereichen und unter Berücksichtigung des Datenschutzes den bestehenden Personalbestand, bestimmen den Personalbedarf und planen Personalbeschaffungs-, Personaleinsatz- und Personalentlassungsmaßnahmen. Sie begründen mögliche Personalbeschaffungsarten und -wege ebenso wie unterschiedliche Strategien für den Personalabbau. Dabei berücksichtigen sie personalrechtliche Regelungen aus dem Arbeits-, Berufsbildungs-, Sozial- und Tarifrecht. Sie können die unterschiedlichen Interessen und Sichtweisen argumentativ vertreten. Sie sind in der Lage, Bewerbungen in einer Fremdsprache zu analysieren.

Sie planen Stellenausschreibungen und die Auswahlverfahren und formulieren diese auch in einer Fremdsprache. Sie entwickeln Vorschläge zur Gestaltung der Einarbeitungszeit. Die Studierenden kennen die Merkmale und die Methoden der Personalbeurteilung, sie können diese für einen praxisgerechten Einsatz kritisch diskutieren, auswerten und anwenden. Sie entwickeln Personalbeurteilungssysteme und bereiten deren Einsatz vor und führen sie durch. Sie entwerfen ausgehend von den zukünftigen betrieblichen Anforderungen an die Kompetenzen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Konzepte zur Personalentwicklung. Sie planen die erforderlichen Gespräche und führen diese durch.

Sie begründen personalwirtschaftliche Leistungsanreize, berücksichtigen motivationsfördernde Elemente bei der Planung von Entgelt differenzierungen. Die Studierenden entwickeln mit den Beteiligten Modelle der Arbeitszeitgestaltung, Vereinbarkeit von Familie und Beruf und zur Arbeitsplatzumgebung und überprüfen diese mit den Beteiligten auf ihre Realisierbarkeit. Sie nutzen Techniken zur Moderation von Arbeitsgruppen.

Die Studierenden planen in verschiedenen Funktionen die berufliche Erstausbildung unter Berücksichtigung der Ordnungsgrundlagen und betrieblicher Ausbildungsbedingungen. Sie wenden Methoden zur Unterstützung des Lernprozesses von Auszubildenden an und bewerten Ausbildungsleistungen hinsichtlich Ausbildungserfolg und künftigen Lernprozessen.

Inhaltliche Beiträge der Fächer:

Fächer	Zeitrichtwert	Inhaltsbereiche
Deutsch/ Kommunikation	10 – 40	<ul style="list-style-type: none"> ● Diskussionsregeln ● Gesprächsregeln und –ablauf insbesondere bei Vorstellung-, Beurteilungs- und Kritik- und Konfliktgesprächen ● Konfliktdarstellung und -erklärung z. B. mit der Transaktionsanalyse ● Teamabläufe und –strukturen ● Beurteilungsfehler kennen und berücksichtigen ● Sprachliche Mittel und Funktion von darstellenden und

		<p>werbenden Texten: Stellenbeschreibung, Stellenanzeige, Zeugnis, Bewerbung, Lebenslauf</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Moderationstechniken ● Verhandlungstechniken ● Analyse literarischer Texte ● Bauformen epischen Erzählens ● Geschlechtergerechte Sprache <p>KMK-Standards: 1.5, 1.6</p>
Fremdsprache	10 – 20	<ul style="list-style-type: none"> ● Seeking employment in a foreign country <ul style="list-style-type: none"> – Comparing job requirements and opportunities in Europe – Writing letters of application – Preparing for job interviews <p>KMK-Standards: 2.1, 2.2, 2.3</p>
Volkswirtschaftslehre/Politik	10 – 20	<ul style="list-style-type: none"> ● Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik
Wirtschafts- und Arbeitsrecht	20 – 40	<ul style="list-style-type: none"> ● Rechtliche Grundlagen bei Abschluss, Änderung und Beendigung von Arbeitsverträgen ● Arbeitsvertragsarten und –gestaltung ● Betriebliche Mitbestimmung ● Rechte des Betriebsrats beim Abschluss von Arbeitsverträgen ● Sozialversicherungsrecht
Betriebswirtschaftslehre	40 – 160	<ul style="list-style-type: none"> ● Personalbestandsanalyse ● Personalbedarfsplanung ● Personalbeschaffung ● Personalauswahl und Personaleinstellung ● Personaleinführung und Personaleinarbeitung ● Gestaltung des Arbeitsplatzes und Arbeitsplatzumgebung ● Gestaltung der Vergütung ● Personalbeurteilung ● Personalausbildung ● Personalentwicklung ● Personalabbau
Wirtschaftsinformatik	10 – 20	<ul style="list-style-type: none"> ● Personalinformationssysteme ● DV-Einsatz in der Lohn- und Gehaltsbuchhaltung
Wirtschaftsmathematik/	10 – 20	<ul style="list-style-type: none"> ● Statistik <ul style="list-style-type: none"> – Personalbedarfsermittlung – Indexzahlen – Zeitreihenanalyse

Statistik		KMK-Standards: 3.6
Lernfeld 6: Informationssysteme aufbauen und anpassen		
Zeitrichtwert: 120 – 280 Stunden		
Angestrebte Kompetenzen:		
<p>Die Studierenden wickeln Beschaffung, Einsatz, Wartung, Weiterentwicklung und Aktualisierung der Informations- und Kommunikationstechnik im Unternehmen ab. Sie realisieren die Informationsbereitstellung mit Hilfe von Datennetzen.</p> <p>Die Studierenden analysieren und entwerfen betriebliche Anwendungssysteme in Projektteams und realisieren die Bereitstellung von solchen Systemen. Als Projektleiterin bzw. Projektleiter koordinieren sie den Projektablauf und -fortschritt mit Hilfe von ausgewählten Methoden und Werkzeugen für die jeweiligen Problemstellungen und Entwicklungsphasen eines Software-Entwicklungsprojektes und auch dessen Überwachung und Dokumentation.</p> <p>Die Studierenden kennen die Grundfunktionen einer Datenbanksoftware und wenden diese sachgerecht zur Entwicklung, Anlage, Verwaltung und Pflege an. Sie bestimmen Schnittstellen von Datenbanken zur Unterstützung von E-Commerce-Aktivitäten.</p> <p>Sie konzipieren Lösungen für die ergonomische und sichere Dateneingabe, werten Daten aus, verknüpfen Daten miteinander und stellen diese Daten in adressatengerechter Form dar.</p> <p>Die Studierenden planen, steuern und kontrollieren die Informations- und Kommunikationssysteme unter besonderer Berücksichtigung datenschutzrechtlicher Bestimmungen.</p>		
Inhaltliche Beiträge der Fächer:		
Fächer	Zeitrichtwert	Inhaltsbereiche
Deutsch/ Kommunikation	0 – 10	<ul style="list-style-type: none"> ● Fachsprache verstehen und anwenden ● Informationen aus Texten, Internet und Bibliotheken beschaffen ● rhetorische Figuren ● sprachliche Mittel der Werbung ● darstellende Texte, z. B. Gebrauchsanleitungen <p>KMK-Standards: 1.1, 1.4</p>
Fremdsprache	0 – 10	<ul style="list-style-type: none"> ● Discussing results ● Comparing and evaluating alternatives ● Forward planning <p>KMK-Standards: 2.4</p>

Wirtschafts- und Arbeitsrecht	10 – 20	<ul style="list-style-type: none"> ● Arbeitsrechtliche Aspekte bei Personalinformationssystemen und Personalakten ● Datenschutz
Betriebswirtschaftslehre	10	<ul style="list-style-type: none"> ● E-commerce
Wirtschaftsinformatik	50 – 210	<ul style="list-style-type: none"> ● Betriebssystem <ul style="list-style-type: none"> – Hardware – Daten – Sicherheitsaspekte – Einplatzsysteme – Mehrplatzsysteme und grundlegende Verwaltungsfunktionen ● Anwendungen <ul style="list-style-type: none"> – Projektierung von betrieblichen Anwendungssystemen – Programmentwicklung und -anpassung ● Standardsoftware <ul style="list-style-type: none"> – Textverarbeitung – Tabellenkalkulation – Präsentationssoftware – Multimediawerkzeuge – Intra- und Internet ● Datenbank <ul style="list-style-type: none"> – Geschäftsprozessanalyse – Konstruktion von Datenbanken – Datenauswertung – Datenbanken in der betrieblichen Praxis – Automatisierung des Informationsverarbeitungsprozesses <p>KMK-Standards: 3.1, 3.3, 3.6, 3.7, 3.8</p>
Wirtschaftsmathematik/Statistik	10 – 20	<ul style="list-style-type: none"> ● Lineare Algebra <ul style="list-style-type: none"> – Lineare Gleichungssysteme – Lineare Optimierung (Simplexverfahren) <ul style="list-style-type: none"> ❖ Kostenminimierung ❖ Gewinnmaximierung <p>KMK-Standards: 3.6</p>

Lernfeld 7: Die Kosten- und Leistungsrechnung erstellen und als Informationsinstrument nutzen		
Zeitrichtwert: 120 – 280 Stunden		
Angestrebte Kompetenzen:		
<p>Die Studierenden geben praxisorientiert Auskunft über Funktion, Systeme und Prinzipien der Kosten- und Leistungsrechnung.</p> <p>Instrumente der Kostenarten-, Kostenstellen- und Kostenträgerrechnung können sie im Rahmen der Kostenrechnung anwenden. Mit Hilfe der Betriebsergebnisrechnung nehmen sie eine kurzfristige Erfolgsrechnung vor. Verfahren der innerbetrieblichen Leistungsverrechnung setzen sie ein, um Probleme der Kostenzurechnung zu lösen. Durch die Anwendung von Kalkulationsmethoden unterstützen sie vor allem absatz- und materialwirtschaftliche Prozesse. Durch Kenntnis der Instrumente der Plankostenrechnung ermöglichen sie eine Vorausrechnung im Rahmen betrieblicher Planungsprozesse. Mit Hilfe der Deckungsbeitragsrechnung bereiten sie kurzfristige absatz- und produktionsprogrammpolitische Entscheidungen vor. Mit der Prozesskostenrechnung wenden sie ein aktivitätsorientiertes Verfahren zur verursachungsgerechten Zurechnung von Kosten auf Kostenträger an. Mit dem Einsatz der Zielkostenrechnung unterstützen sie die marktorientierte Kontrahierungspolitik.. Sie stellen ihre Ergebnisse adressatengerecht dar.</p> <p>Sie entwickeln im Team Konzepte zum Einsatz der Instrumente des Kostenmanagements.</p>		
Inhaltliche Beiträge der Fächer:		
Fächer	Zeitrichtwert	Inhaltsbereiche
Deutsch/ Kommunikation	0 – 40	<ul style="list-style-type: none"> ● Informationen aus Texten, Grafiken, Statistiken beschaffen, auswerten ● Medieneinsatz ● Visualisierungstechniken <p>KMK-Standards: 1.3, 1.4</p>
Rechnungswesen	40 – 230	<ul style="list-style-type: none"> ● Funktion, System und Prinzipien der Erfolgsrechnung ● Teilgebiete der Kosten- und Leistungsrechnung ● Betriebsergebnisrechnung/Abgrenzungsrechnung ● Innerbetriebliche Leistungsverrechnung ● Kalkulationsmethoden ● Plankostenrechnung ● Deckungsbeitragsrechnung ● Prozesskostenrechnung/Prozesskostenmanagement ● Zielkostenrechnung/Zielkostenmanagement
Wirtschaftsmathematik/ Statistik	10 – 40	<ul style="list-style-type: none"> ● Finanzmathematik, z. B. <ul style="list-style-type: none"> – Rentabilitäten – Renditen <p>KMK-Standards: 3.3</p>

Lernfeld 8: Den Jahresabschluss erstellen und als Informationsinstrument nutzen

Zeitrictwert 120 – 280 Stunden

Angestrebte Kompetenzen:

Die Studierenden geben Auskunft über die Grundstruktur einer Handelsbilanz und die Grundsätze ordnungsmäßiger Bilanzierung unter Verwendung relevanter Rechtsnormen des nationalen und internationalen Handels- und Steuerrechts. Sie beachten wesentliche Publizitätsvorschriften.

Die Studierenden entscheiden begründet über Regelfälle der Bilanzierung von Wirtschaftsgütern. An der Lösung von Sonderfällen wirken sie mit. Sie unterstützen die Erstellung einer Gewinn- und Verlustrechnung. Die Studierenden erläutern und bewerten den Anhang zum Jahresabschluss und den Lagebericht. Sie beurteilen vorgelegte Kapitalflussrechnungen.

Für Analyse- und Informationszwecke verdichten sie die Zahlen des Jahresabschlusses und bereiten dessen Datenmaterial verwendungsgerecht auf. Über Funktionen, Grundsätze und Verfahren der Unternehmensbewertung geben sie anlassorientiert Auskunft. Sie verwenden auch fremdsprachliche Materialien.

Inhaltliche Beiträge der Fächer:

Fächer	Zeitrictwert	Inhaltsbereiche
Deutsch/ Kommunikation	0 – 10	<ul style="list-style-type: none"> ● Informationen aus Texten, Grafiken, Statistiken beschaffen, auswerten ● Medieneinsatz ● Visualisierungstechniken <p>KMK-Standards: 1.4</p>
Fremdsprache	10 – 20	<ul style="list-style-type: none"> ● Discussing and presenting results ● Analysing trends <p>KMK-Standards: 2.1, 2.4</p>
Rechnungswesen	40 – 210	<ul style="list-style-type: none"> ● Bestandteile des Jahresabschlusses in den Unternehmensformen ● Bewertung nach Handels- und Steuerrecht ● Abschlüsse nach internationalem Recht ● Offenlegung und Prüfung ● Jahresabschluss mit Anhang und Lagebericht ● GuV-Rechnung nach Gesamt- und Umsatzkostenverfahren ● Funktionen, Grundsätze und Anlässe der Unternehmensbewertung ● Auswertung des Jahresabschlusses ● Kapitalflussrechnung

Wirt- schafts- mathe- matik/ Statistik	10 – 50	<ul style="list-style-type: none">● Finanzmathematik<ul style="list-style-type: none">– Zinseszinsrechnung– Rentenrechnung– Kapitalauf- und -abbau– Rentabilität– Investitionen– Tilgung, Abschreibung <p>KMK-Standards: 3.4</p>
--	---------	---

Lernfeld 9: Kapitalströme ermitteln und finanzwirtschaftliche Maßnahmen vorbereiten

Zeitrichtwert: 120 – 280 Stunden

Angestrebte Kompetenzen:

Die Studierenden ermitteln und dokumentieren unter Beachtung relevanter Determinanten den betrieblichen Kapitalbedarf. Zur Sicherung der Liquidität setzen sie die Instrumente der Liquiditäts- und Finanzplanung ein.

Die Kapitalbedarfsplanung (langfristige Finanzplanung) wenden sie zur Unterstützung strategischer Entscheidungsprozesse an. Dazu ermitteln und interpretieren sie die geld- und konjunkturpolitischen Rahmenbedingungen und wichtige Finanzierungskennzahlen.

Investitionsprojekte als wichtige Komponenten des Kapitalbedarfs strukturieren sie unter Verwendung kontrollierter und bewerteter Daten. Mit der Anwendung vor allem der dynamischen Methoden der Investitionsrechnung erarbeiten sie Wirkungsprognosen zur Vorbereitung von Investitionsentscheidungen.

Mit einer Risikoanalyse, die die Wagnisse einer Investition transparent macht und auch volkswirtschaftliche Aspekte einschließt, unterstützen sie Entscheidungsprozesse. Sie erörtern die Aspekte, gehen auf Argumente ein und vertreten angemessen den eigenen Standpunkt.

Sie erkennen den Umsatzprozess und Vermögensumschichtungen als wichtige Finanzierungsquellen und ermitteln das Innenfinanzierungsvolumen. Sie stellen das Instrumentarium der Außenfinanzierung einschließlich der Kreditsubstitute und der Kreditsicherungsmöglichkeiten zielorientiert dar.

Mit Hilfe von Finanzierungsmodellen bereiten sie optimale Finanzierungsentscheidungen vor.

Zur Lösung und Darstellung finanzwirtschaftlicher Probleme nutzen sie relevante Software.

Inhaltliche Beiträge der Fächer:

Fächer	Zeitrichtwert	Inhaltsbereiche
Deutsch/ Kommunikation	10 – 20	<ul style="list-style-type: none"> ● Grundlagen der Rhetorik ● Fachsprache verstehen und anwenden ● Kommunikationsmodelle, z. B. das 4-Seiten-Modell ● Gesprächsstörer, Gesprächsförderer ● Gliederung von Kurzvorträgen und Redebeiträgen ● Aufbau von Argumenten, Argumentationstechniken ● Visualisierungstechniken ● Moderationstechniken <p>KMK-Standards: 1.2, 1.5</p>

Volks- wirt- schafts- lehre/ Politik	10 – 20	<ul style="list-style-type: none"> ● Konjunktur- und Geldpolitik
Wirt- schafts- und Ar- beits- recht	20 – 40	<ul style="list-style-type: none"> ● Gesellschaftsrechtliche Grundlagen der Beteiligungs- finanzierung ● Rechtliche Grundlagen der Kreditfinanzierung
Rech- nungs- wesen	10 – 40	<ul style="list-style-type: none"> ● Wirkungsanalyse von Zahlungsströmen ● Bilanzstrukturanalyse ● Finanzwirtschaftliche Kennzahlen ● Cashflow-Konzepte
Betriebs- wirt- schafts- lehre	60 – 150	<ul style="list-style-type: none"> ● Ziele und Funktionen der Finanzwirtschaft ● Finanzplanung (situativ, dispositiv, strukturell) ● kurzfristige Finanzoptimierung ● Struktur von Investitionsprojekten ● Investitionsrechnung und -entscheidung ● Determinanten des Kapitalbedarfs ● Ermittlung des Kapitalbedarfs ● Finanzierungsregeln ● Beteiligungsfinanzierung ● Innenfinanzierung ● Fremdfinanzierung ● Finanzwirtschaftliche Risikoanalyse
Wirt- schafts- mathe- matik/ Statistik	10 – 40	<ul style="list-style-type: none"> ● Kapitalbedarfsermittlung, Investitionsverfahren und Finanzmathematik <ul style="list-style-type: none"> – Statistik – Häufigkeitsverteilungen – Zeitreihenanalyse – Trendextrapolationen (Regression) ● Finanzmathematik <ul style="list-style-type: none"> – Budgetanalyse – Rentabilitätsrechnung – Kennziffernanalysen <p>KMK-Standards: 3.4, 3.7, 3.8</p>

Lernfeld 10: Managementsysteme und strategische Planungsprozesse mitgestalten

Zeitrictwert: 160 – 240 Stunden

Angestrebte Kompetenzen:

Die Studierenden wirken an Teilfunktionen der Unternehmensführung mit. Dies gilt insbesondere für die sachbezogenen Führungsfunktionen Ziele setzen, planen, organisieren und kontrollieren. Sie setzen sich mit den sozialwissenschaftlichen Grundlagen der individuellen, kollektiven und unternehmenskulturellen Führung auseinander. Zur Gestaltung von Teilsystemen bzw. zur Steuerung von Teilprozessen sind sie an der Entwicklung und Anwendung von „Management-by-Techniken“ (Managementsystemen) beteiligt.

Insbesondere im Teilsystem Planung (Management by Planning) unterstützen sie die Unternehmensleitung bei der strategischen Planung zur Sicherung der mittel- bis langfristigen Unternehmensentwicklung. Dazu wenden sie die Instrumente der Unternehmens- und Umfeldanalyse an. Insbesondere sind hier exemplarisch auch volkswirtschaftliche Aspekte einzubeziehen. Mit Hilfe bestehender Zielsysteme erarbeiten sie Planungsalternativen und erstellen dazu Prognosen. Unter Anwendung von Beurteilungskriterien und Entscheidungsregeln bereiten sie Bewertungen und Entscheidungen vor.

Die Instrumente strategischer Planung wenden sie am Beispiel einer Existenzgründung an. Dazu erstellen sie einen Business-Plan.

Inhaltliche Beiträge der Fächer:

Fächer	Zeitrictwert	Inhaltsbereiche
Deutsch/ Kommunikation	10 – 20	<ul style="list-style-type: none"> ● Fragearten, Fragetechniken ● Gesprächsstörer, Gesprächsförderer ● Moderationstechniken ● Analyse literarischer Texte ● Bauformen epischen Erzählens <p>KMK-Standards: 1.2, 1.6</p>
Fremdsprache	10 – 40	<ul style="list-style-type: none"> ● Discussing different management techniques/systems ● Preparing/making company decisions/ evaluations ● Planning/organizing/assessing business objectives ● Studying the market/competitors ● Studying different forms of business organization <p>KMK-Standards: 2.1, 2.4</p>
Wirtschafts- und Ar-	10 – 20	<ul style="list-style-type: none"> ● Grundlagen des Steuerrechts ● Grundlagen des Insolvenzrechts

beits- recht		
Volkswirt- schafts- lehre/ Politik	20 – 40	<ul style="list-style-type: none"> ● Volkswirtschaftliche Problemkreise, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> – Wettbewerb und Konzentration – Konjunktur- und Geldpolitik – Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik – Außenwirtschaft und Globalisierung – Umweltpolitik
Betriebs- wirt- schafts- lehre	50 – 130	<ul style="list-style-type: none"> ● Führungskonzepte und –stile ● Motivationstheorien ● Unternehmenskultur (CI) ● Unternehmensführung als Managementfunktion ● Struktur des Entscheidungsprozesses ● Sachbezogene Führungsfunktionen ● Managementsysteme ● Strategiefelder ● Instrumente der Umfeld- und Unternehmensanalyse ● Visionen, Leitbilder und Zielsysteme ● Instrumente zur Alternativenentwicklung ● Qualitative und quantitative Prognosen ● Regeln für Entscheidungssituationen unter Sicher- heit, Risiko und Unsicherheit ● Integrierte Gesamtplanung mit Geschäftsidee, Mar- ketingplan, Finanzplan etc.
Wirt- schafts- mathe- matik/ Statistik	10 – 40	<ul style="list-style-type: none"> ● Analysis <ul style="list-style-type: none"> – Ganzrationale Funktionen zwecks Interpolation ● Statistik <ul style="list-style-type: none"> – Trendfunktionen – Auswertung und Interpretation von Daten <p>KMK-Standards: 3.8, 3.9</p>

Lernfeld 11: Geschäftsprozesse und Projekte organisieren

Zeitrictwert: 160 – 240 Stunden

Angestrebte Kompetenzen:

Die Studierenden optimieren wiederkehrende Geschäftsprozesse unter Beachtung organisatorischer, funktionaler, personeller, informationeller und zeitlicher Abhängigkeiten (Reengineering).

Sie sind im Rahmen des Geschäftsprozessmanagements mitverantwortlich für die Optimierung der schnellen und flexiblen Verbindung von Kunden und Lieferanten mit der Wertschöpfungskette der Unternehmung. Sie sind beteiligt an der ablauforganisatorischen Konzeption „logistischer Ketten“ zwischen Beschaffung, Fertigung, Distribution und Entsorgung.

Die Studierenden sind beteiligt an der Bearbeitung komplexer, einmaliger Aufgabenstellungen, die fach- und bereichsübergreifend in Form von Projekten gelöst werden. Im Rahmen des Projektmanagement wenden sie spezifische Instrumente zur zielorientierten Vorbereitung, Planung, Steuerung, Dokumentation und Überwachung von Projekten an.

Bei ihrer Mitwirkung im Prozess- und Projektmanagement beachten sie den Grundsatz der Personalorientierung. Sie berücksichtigen die Kenntnisse und Fähigkeiten der Teammitglieder, schaffen Strukturen, Spielregeln und lösen auftretende Konflikte.

Ebenso setzen sie sich bei der Beteiligung an der Organisation von Geschäftsprozessen und Projekten für die Aufnahme ökologischer Elemente in das Zielsystem ein.

Inhaltliche Beiträge der Fächer:

Fächer	Zeitrictwert	Inhaltsbereiche
Deutsch/ Kommunikation	10 – 20	<ul style="list-style-type: none"> ● Arbeitsgruppensitzungen planen, vorbereiten und durchführen ● Moderationstechniken: Arbeitsvorhaben clustern und in to-do-Listen umsetzen ● Umgang mit schwierigen Teilnehmerinnen und Teilnehmern ● Teamabläufe und –strukturen ● Projekt- und Zeitmanagement ● Protokolle und Berichte ● Projektdokumentation <p>KMK-Standards: 1.2</p>

Fremd-sprache	10 – 20	<ul style="list-style-type: none"> ● Optimizing work processes ● Working in projects ● Considering ecological aspects <p>KMK-Standards: 2.2, 2.3</p>
Betriebs-wirt-schafts-lehre	60 – 160	<ul style="list-style-type: none"> ● Prozessmanagement als Instrument kundenorientierter, ganzheitlicher Unternehmensführung ● Prozessparameter Qualität, Zeit, Kosten und Kundenzufriedenheit ● Reengineering als Managementaufgabe ● „Management by projects“ ● Projektdeterminanten: Funktion, Qualität, Zeit und Kosten ● Projektziele (Projektdefinition) ● Projektstruktur-, -personal-, -termin- und Kostenplanung ● Teammanagement ● Projektbudgetierung ● Prozesskostenrechnung
Wirt-schafts-informa-tik	10 – 40	<ul style="list-style-type: none"> ● Projektmanagement <ul style="list-style-type: none"> – Protokolle und Berichte – Dokumentation – Prozessstrukturierung – Projektmanagementsoftware – Projektstrukturierung und Terminpläne – Arbeiten in Groupware
Wirt-schafts-mathe-matik/ Statistik	10 – 20	<ul style="list-style-type: none"> ● Lineare Algebra <ul style="list-style-type: none"> – Lineare Optimierung <p>KMK-Standards: 3.6</p>

Lernfeld 12: Controlling für die betriebliche Steuerung nutzen		
Zeitrichtwert: 160 – 240 Stunden		
Angestrebte Kompetenzen:		
<p>Die Studierenden praktizieren Controlling als funktionsübergreifendes Steuerungskonzept zur ergebnisorientierten Koordination von Planung, Kontrolle und Informationsversorgung. Sie sind als Controller interne Beraterinnen und Berater der Entscheidungsträger und bieten einen Informations-, Entscheidungs- und Koordinationsservice an. Sie wirken mit am Ausbau des dokumentationsorientierten Rechnungswesens zu einer führungsorientierten Planungs- und Kontrollrechnung. Sie wenden Instrumente des internen Rechnungswesens als Werkzeuge des Controlling an.</p> <p>Die Studierenden bauen ein funktionsorientiertes Controlling als Steuerungs- und Kontrollsystem der Unternehmung auf und arbeiten bei der Entwicklung eines funktionsübergreifenden Gesamtsystems mit.</p> <p>Sie entwerfen, realisieren und analysieren mit Funktionsbereichsverantwortlichen Einzelbudgets und entwickeln daraus im Team eine budgetierte Erfolgsrechnung. Sie helfen bei der Übertragung von Modellen des Ziel- und Prozesskostenmanagements auf die Unternehmung. Sie skizzieren und organisieren bereichs- bzw. unternehmensübergreifend ein planungs- und kontrollorientiertes Berichtswesen.</p>		
Inhaltliche Beiträge der Fächer:		
Fächer	Zeitrichtwert	Inhaltsbereiche
Fremdsprache	0 – 30	<ul style="list-style-type: none"> ● Discussing results KMK-Standards: 2.1, 2.2
Rechnungswesen	50 – 210	<ul style="list-style-type: none"> ● Ziel- und Prozesskostenmanagement ● Deckungsbeitragsrechnung ● Budgetierungssystem ● Rechnungswesen als Management Accounting ● Leitidee des Controlling ● Controllingaufgaben ● Strategisches und operatives Controlling ● Controllinginstrumente: z. B.: <ul style="list-style-type: none"> – Kennzahlensysteme – Shareholder-Value-Analyse – Balanced Scorecard – Wertanalyse – Benchmarking ● Merkmale eines Berichtssystems ● Schaffung einer Controllingorganisation
Wirtschaftsmathematik/Statistik	10 – 40	<ul style="list-style-type: none"> ● Analyse und Interpretation einer Statistik ● Unternehmensanalyse KMK-Standards: 3.9